1893. **No. 292.**

Der Gesellige.

Mittwoch 13. Dezember — 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. — General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Gegen die Mordbanditen

hat der französische Ministerrath beschlossen, energisch vorzugehen. Aus den Worten des Ministerpräsidenten Casimir-Perier: „die Gesetze sind da, wir werden sie anwenden" und dem lauten Beifall, der sie in der so jählings am Sonnabend gestörten Kammersitzung begleitete, sollte man schließen können, daß sich die französische Regierung mit der „Anwendung" der bestehenden Gesetze begnügen und keine neuen erlassen wolle; indessen war das, wie so vieles andere, nicht wörtlich zu nehmen, es sollen nun verschärfte Gesetze gegen die Attentat-Bestien — das scheint uns der treffendste Ausdruck zu sein — erlassen werden.

Vier Gesetzvorlagen sind bereits am Sonntage im Ministerrathe ausgearbeitet worden. Eine Novelle zum Preßgesetz bestraft die Aufforderung zum Verbrechen ohne Unterscheidung einer direkten oder indirekten Aufforderung. Nach dem Entwurf wird die Aufforderung zur Plünderung, zur Brandstiftung und zu Attentaten, desgleichen auch die Verherrlichung dieser Verbrechen mit 5 Jahren Gefängniß bestraft; Präventiv-Verhaftungen und Beschlagnahmen werden zugelassen. Ein zweiter Gesetzentwurf bezweckt die Abänderung der auf verbrecherische Gesellschaften bezüglichen Artikel des Straf-Gesetzbuchs, so daß dieselben auf Anarchisten-Vereinigungen anwendbar werden. Ein dritter Gesetzentwurf verschärft die Strafbestimmungen des Gesetzes von 1872 gegen die Besitzer von Explosivstoffen und will nicht nur den Besitz von fertigen Explosivstoffen bestraft wissen, sondern auch den Besitz von Substanzen, welche zur Herstellung solcher dienen. In einem vierten Gesetzentwurf wird die Erhöhung des Dispositionsfonds des Ministeriums des Innern, welcher für die Polizei in den Provinzen bestimmt ist, um 820000 Francs gefordert, um die Thätigkeit der Polizei schneller und wirksamer zu gestalten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am Montag verlangte Casimir Perier, daß der Gesetzentwurf über die Presse als dringlich sofort berathen würde. Perier hob hervor, es handele sich darum, die Vorbereitung zum Verbrechen zu bestrafen. Die Regierung wolle nur diejenigen treffen, welche sich selbst außerhalb der menschlichen Gesellschaft stellten. Es werde sich unter allen rechtlich denkenden Franzosen eine Vereinigung ehrenhafter Männer bilden. Zu keiner Zeit sei es nöthiger gewesen, die Uebereinstimmung zwischen Regierung und Parlament zu besiegeln. Die Regierung werde nicht verfehlen, ihre Pflicht zu thun, die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, ebenso wie den guten Ruf Frankreichs nach außen. Die Regierung werde wissen, die Sache der Ordnung ebenso wie die der öffentlichen Freiheiten zu vertheidigen. Als Perier sodann den Preßgesetzentwurf verlas, wurde er durch Beifallskundgebungen unterbrochen. Nachdem die Dringlichkeit erklärt, bekämpfte Abg. Goblet (ein früherer Minister) den sofortigen Eintritt in die Erörterung, indem er die Befürchtung aussprach, der Entwurf enthalte einen Angriff auf die Preßfreiheit. Ausnahmemaßregeln seien unnöthig; die Deputirten sollten kaltes Blut bewahren. (Unterbrechungen im Centrum; Beifall auf der äußersten Linken). Der Ministerpräsident forderte die Kammer auf, ihm ein Zeichen ihres Vertrauens durch die Annahme des vorgeschlagenen Entwurfes zu geben. Pelletan (äußerste Linke) verlangte die Vertagung bis morgen. Die Vertagung wurde mit 404 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Abg. Ramel (von der Rechten) beantragte sodann, die Kammer solle sich in den Bureaux versammeln behufs Wahl einer Kommission, welche den Entwurf sofort zu prüfen habe. Casimir Perier wies diesen Antrag zurück. (Zustimmung im Centrum. Lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken. Große Bewegung.) Auch dieser Antrag wurde mit 389 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Abg. Viviani erklärte, die Sozialisten wollten die Gesetze studiren, aber nicht ohne Erörterung beschließen. Die Sozialisten würden sich daher nicht mehr an der Debatte betheiligen. Toussaint (Sozialist) erklärte, die Majorität sei furchtsam. (Tumult.) Schließlich trat die Kammer in die sofortige Berathung ein.

Der Kammerpräsident Dupuy verlas nun den Inhalt der Preßgesetznovelle unter Protestrufen auf der äußersten Linken. Der Abg. Pourquery de Boisserin verlangte eine Erklärung des Justizministers. Derselbe entgegnet, es handle sich einfach darum, der Freiheit des Verbrechens Fesseln anzulegen. Es gäbe eine Organisation der Anarchie, welche eine Vereinigung von Verbrechern sei, die Regierung kenne deren Leiter und Führer, diese einzelnen Verbrecher wolle die Regierung treffen. Die Regierung mache keinen Unterschied zwischen der Verherrlichung und der Aufreizung, man könne die Verherrlichung von Attentaten, wie diejenige zu Barcelona, nicht ungestraft lassen. Wenn die Kammer ihr die Mittel gebe, so sei sie entschlossen, dieser Gesellschaft von Bösewichtern ein Ende zu bereiten. Pourquery de Boisserin beantragte sodann eine Abänderung des Antrages der Regierung, der Ministerpräsident bekämpfte jedoch jede Abänderung des Regierungsentwurfs. Der Abänderungsantrag wurde mit 360 gegen 186 Stimmen abgelehnt und sodann nach kurzer weiterer Debatte die Preßgesetznovelle mit 413 gegen 63 Stimmen angenommen.

Man sieht, das Attentat auf die französische Deputirtenkammer hat der Regierung eine große Mehrheit für eine Vorlage verschafft, die sie unter anderen Umständen niemals erwarten konnte. Das macht, weil der Anarchismus sich diesmal an die Volksvertretung selbst herangewagt hat. Das hätte er in seinem eigensten Interesse besser unterlassen. Solange bloß andere Staatsbürger, sei es auch in hervorragenden bürgerlichen und selbst militärischen Stellungen, den Bombenwerfern als Zielscheibe dienten, sah die Kammer mit peinlicher Ruhe dem Umsichgreifen der Anarchistenpest zu. Jetzt, wo es ihr selbst an Kopf und Kragen geht, bekommt das Ding auf einmal ein ganz anderes Ansehen.

In der Sitzung des französischen Senats am Montag hob der Vertreter Challemel Lacour hervor, der Senat theile die Entrüstung, welche ganz Frankreich über das Attentat vom Sonnabend empfinde, und vertraue auf die Energie, den Muth und die Schnelligkeit der Entschlüsse der Regierung. Es sei nothwendig, jene Klasse, die sich in offenem Kriege mit der bürgerlichen Gesellschaft befinde, auszurotten. (Lebhafter Beifall.)

Dem französischen Botschafter Herbette in Berlin ist noch im Laufe des Sonntags aus Paris die Weisung zugegangen, sich mit dem deutschen Auswärtigen Amte „in's Benehmen zu setzen", um zu erfahren, wie man in Berlin über ein internationales Vorgehen gegen die Anarchisten denkt.

Bei dem unbestreitbaren Interesse, mit dem alle Welt die anarchistische Bewegung betrachten muß, können die Franzosen in allem, was sie gegen den schrecklichen Feind unternehmen, auf die Sympathie aller civilisirten Menschen rechnen. Aber gerade durch diese neueste Schandthat, die sich nicht nur gegen das Leben französischer Staatsbürger, sondern direkt gegen die in der Kammer verkörperte Staatssouveränität Frankreichs richtete, ist Frankreich derart in den Vordergrund geschoben, daß es durchaus berufen ist, die erste Rolle in einer solchen Vereinbarung zu übernehmen. Für andere Staaten liegt kein Anlaß vor, in dieser Frage sich zu einer Führerrolle heranzudrängen.

Niemand darf sich rühmen, vor den feigen Mordbuben sicher zu sein, aber es ist doch wohl kein Zufall, daß Deutschland bis jetzt — von dem glücklich vereitelten Mordversuch am Niederwald-Denkmal abgesehen — von anarchistischen Anschlägen verschont geblieben ist, sondern ein Erfolg seiner zielbewußten sozialpolitischen Gesetzgebung und der strengen Maßregeln über den Verkehr mit Sprengstoffen einerseits und des thatkräftigen Eingreifens bei den Bergarbeiterausständen und der strengen Ueberwachung der Anarchisten anderseits. Von alledem ist in Frankreich das Gegentheil der Fall. Man hat zwar angefangen, die soziale Gesetzgebung Deutschland nachzuahmen, aber der Gang ist schleppend und langsam und mehr auf politische Agitation und Arbeiterfang als auf wirkliche Abstellung der Uebelstände berechnet. Die schwächliche Haltung der französischen Regierung bei und nach den Ausständen in Carmaux und in den Bergwerksbezirken des Nordens ist noch in frischem Gedenken, man hat es dort geduldet, daß die Dynamit-Patrone schließlich als nothwendiger Streikbedarf betrachtet wurde, daß die Gemeinheit zur Gewohnheit wurde, dem Kameraden, der seine Kleinen nicht länger darben sehen konnte und die Arbeit wieder aufnahm, heimlich und nächtlicherweise eine Dynamitbombe auf die Fensterbank zu legen. Und als man schließlich mit großem Apparat daran ging, Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, gebar der kreißende Berg ein paar lächerliche Mäuschen; ein wirkungsloser Zusatz zum Preßgesetz und eine Beschränkung des Verkehrs mit Sprengstoffen, die so lax gefaßt war, daß sie den großen Fabrikationsgesellschaften, den Freunden der Regierungsmänner und Parlamentarier, nur ja keinen Abbruch that, sollten die anarchistische Mordbande entwaffnen!

Inzwischen wucherte die anarchistische Presse lustig fort und bildete das geistige Bindungs- und Verständigungsmittel unter den „Genossen." Das Pariser Blatt „Révolte" giebt heute noch in gemeinverständlicher Fassung Rathschläge über die Anfertigung von Bomben, Mordwerkzeugen und sucht die anarchistischen Lehren in ein System zu bringen.

In einem andern „Bagnogenossen" überschriebenen, in Paris dieser Tage vertheilten Aufruf ist zu lesen:

> „Man kann die Bestie, die uns verschlingt, nur ins Herz treffen, wenn man List gebraucht. Eine heimlich und gut gelegte Dynamitbombe wird mehr Erfolg haben als hundert Leute, die sich von einer Schwadron tödten lassen. Wir müssen die Brandfackel überall hinlegen, wo es Besitzende giebt, überall da, wo die Bourgeoisie ihre Hauptquartiere hat. Kirchen, Bürgermeistereien, Polizeistationen müssen in die Luft fliegen und in Flammen aufgehen, aber die Hand, welche die rächerische That vollführt, muß möglichst unbekannt bleiben. Das ist das einzige Mittel, um anderswo von neuem beginnen zu können und die Revolution einer kleinen Zahl wirksam zu machen."

Einer dieser Schufte, die dergleichen Hetzartikel schreiben und Staatsbürger in Mordbestien zu verwandeln trachten, ist der Attentäter Vaillant. Der 32 Jahre alte Attentäter wird in den näheren Mittheilungen über seine Persönlichkeit geschildert als ein schlanker, großer brünetter Mann mit energischen Zügen. Er war früher Unteroffizier, dann wurde er Mitarbeiter verschiedener rother Blätter. Er betheiligte sich an den meisten revolutionären Kundgebungen der letzten Jahre und trug rothe Fahnen in den Aufzügen. Später wurde er vollständig Anarchist. Mit einer Bande anarchistischer Wanderprediger durchzog er das Land, vorauf ein Vorreiter auf gestohlenem Fahrrad, der die Ankunft berühmter Redner in den Ortschaften ankündigte. Vaillant verkaufte auch Aufrufe zur „Propaganda der That" und vertheilte Flugschriften an die Soldaten.

Vaillants Bombenhülle war, nach der neuesten Schilderung, ein kleiner blecherner Suppentopf. Die Bombe war mit Schuhnägeln, Schrot und aus Sardinenbüchsen ausgeschnittenen Blechstücken vollgerammt. Eine starke Ladung Chloratpulver wurde durch einen gläsernen Doppelkolben mit zwei Säuren entzündet und zur Explosion gebracht. Vaillants Absicht war, die Bombe in die Mitte der Kammer, zwischen die Sitze des Präsidenten und der Minister, zu werfen, er stieß aber beim Ausholen des Armes mit dem Ellenbogen an die Säule. Die dadurch verursachte Erschütterung bewirkte die vorzeitige Mischung der Säuren und die Sprengung des Geschosses in der Luft, wodurch noch größeres Unglück als geschehen, vermieden wurde. Eine viel größere Bombe, die Vaillant gefertigt hatte, ließ er zu Hause, da sie schwer einzustecken war.

Allen bei dem Attentat am Sonnabend in der Deputirtenkammer Verwundeten geht es verhältnißmäßig gut. Einer mußte allerdings trepanirt werden, da ein eingedrungener Nagel nicht anders aus dem Schädelknochen entfernt werden konnte.

Der Attentäter Vaillant, der bekanntlich auch an der Nase und an einem Bein verwundet ist, wurde am Montage von dem Hotel Dieu nach der Krankenabtheilung des Gefängnisses überführt. Einige Neugierige vor dem Hotel Dieu riefen dabei „Tod dem Anarchisten."

Von den am Sonnabend verhafteten Personen, welche der Kammersitzung beigewohnt hatten, werden elf in Freiheit gesetzt werden, nur vier werden wegen Landstreicherei unter Anklage gestellt werden. Die Polizei forscht gegenwärtig nach einem gewissen Raynal, welcher mit Vaillant sehr viel verkehrte, aber seit Sonntag aus Paris verschwunden ist. Aus Paris sind am Montage mehrere französische Geheimpolizisten in Brüssel eingetroffen. Sie überbrachten der Brüsseler Polizei die Signalements mehrerer aus Paris geflüchteter Anarchisten.

Das Bureau der Deputirtenkammer hat beschlossen, auf den Tribünen eine wirksame Ueberwachung einzurichten. Personen, welche nicht mit Eintrittskarten versehen sind, müssen sich legitimiren; die durch Deputirte vertheilten Karten müssen die Namen und Adressen der Inhaber enthalten. Die Zulassung zu den Wartesälen wird ebenfalls geregelt werden.

Kammerpräsident Dupuy erhielt aus allen Theilen des Landes unzählige Briefe und Telegramme, welche ihn zu seiner vorzüglichen Haltung in der Kammer beglückwünschen.

Die italienische Regierung ließ durch ihren Botschafter Ressmann der französischen Regierung und besonders Dupuy die Gefühle des Abscheus und die Entrüstung über das Attentat ausdrücken. In der italienischen Kammer beantragte am Montag der Abgeordnete Pampolle eine Beileidsadresse an die französische Kammer. Auch im Londoner Unterhause beantragte am Montag der Schatzkanzler, der französischen Regierung die Theilnahme Englands auszudrücken, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Das Londoner Volk hat seiner Entrüstung praktischen Ausdruck gegeben. Bei einem von Anarchisten veranlaßten Volksauflauf packte das Volk einen der Mordbuben, als er eine Hetzrede halten wollte, beim Kragen. Nur das Einschreiten der Polizei gegen diese Lynchjustiz verhinderte, daß man ihn in einem Brunnenbassin ersäufte.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat ebenfalls in einem Telegramm seinem Bedauern über die Opfer, sowie der Freude über die Abwendung größeren Unglücks Ausdruck gegeben. Im ungarischen Abgeordnetenhause sprach der Abgeordnete Ugron die Theilnahme für die französische Kammer aus und betonte unter lebhafter Zustimmung des Hauses, die parlamentarischen Einrichtungen könnten durch ein Häuflein Verbrecher nicht untergraben werden.

Im schroffen Gegensatz zu diesen Theilnahmebezeugungen fremder Völker und ihrer Vertretungen steht das Verhalten eines Mitgliedes des Stadtrathes von Marseille. Dieser Stadtvater hat das an der Pariser Kammer begangene Verbrechen auf öffentlicher Straße gutgeheißen, worauf seine sofortige Verhaftung erfolgte.

Berlin, 12. Dezember.

— Der Kaiser war bereits auf der Jagd in Barby durch eine Depesche von dem Pariser Bomben-Attentate benachrichtigt worden. Er soll sehr überrascht gewesen sein und wiederholt seinen tiefen Abscheu gegen die Urheber der Unthat ausgesprochen haben.

— Der Kaiser hat Ernst Wichert, den Verfasser des Schauspiels „Aus eigenem Recht", sowie Ludwig Barnay, den Direktor des „Berliner Theaters", zu einer musikalischen Soiree eingeladen, die der Hannoversche Männergesangverein Dienstag Abend im Neuen Palais in Potsdam veranstalten wird. Die Mitglieder des Vereins werden mittels Extrazuges von Hannover direkt bis Potsdam befördert und treffen dort gegen Mittag ein. Zunächst wartet ihrer dort ein Diner von 200 Gedecken, das in den oberen Räumen des Bahnhofsrestaurants zu Potsdam auf Bestellung des Hofmarschallamts eingerichtet wird Dann findet im Marmorsaal des Potsdamer Stadtschlosses die Generalprobe statt, worauf gegen Abend die Sänger in Equipagen nach dem Neuen Palais abgeholt werden.

— Die protestantische Gemeinde Kurzel in Lothringen, in welcher das dem Kaiser gehörige Schloß Urville eingepfarrt ist, wird auf Befehl des Kaisers eine neue Kirche erhalten. Die Pläne sind bereits fertig und vom Kaiser genehmigt. Vermuthlich wird der Kaiser gegen Pfingsten nächsten Jahres die Grundsteinlegung selbst vollziehen.

— Auf der am letzten Sonnabend bei dem Amtsrath v. Dietze in Barby abgehaltenen Jagd schoß der Kaiser im ersten Treiben 385 Hasen, im zweiten Treiben 199, in Summa 584 Hasen. Das gesammte Jagdresultat betrug 1812 Hasen.

— Einer großen Gefahr ist der deutsche Botschafter in St. Petersburg, General der Infanterie v. Werder, durch seine Geistesgegenwart entgangen. Kürzlich spielte sich auf dem Newski Prospekt, an der Ecke der Nikolajewskaja, eine aufregende Scene ab. Ein feiner Einspänner-Schlitten, in dem General v. Werder saß, bog aus der Nikolajewskaja auf den Newski Prospekt ein und fuhr über das Trambahn-Geleise, als plötzlich die Deichsel beim Schlitten zerbrach. Das Pferd wurde scheu und ging durch. Der General knöpfte jedoch in aller Ruhe die Schlittendecke auf und sprang bei voller Fahrt glücklich aus dem dahinrasenden Schlitten. Kurz darauf prallte das Pferd an einen Trambahn-Waggon und warf dabei den Schlitten um.

— Die in Leipzig stattfindende Verhandlung des Landesverrathsprozesses gegen die französischen Spione wird nicht öffentlich sein. Die Anklageschrift ist 80 Seiten lang.

— Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags trat Montag Vormittag zur Stellungnahme den Handelsverträgen gegenüber unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Plötz zusammen. Der Referent bezw. Korreferent v. Kardorff und Dr. Hahn bekämpften mit Entschiedenheit die Handelsverträge. An der sich anknüpfenden Debatte betheiligten sich v. Plötz, Freiherr v. Mirbach und Lutz, welche sich sämmtlich gegen die Handelsverträge aussprachen.

— Von der Geschäftsstelle des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland wird uns geschrieben:

Als Beweis für die Behauptung daß dem Brennereigewerbe mit der durch das Gesetz vom 24. Juni 1887 eingetretenen Contingentirung ein Geschenk in Höhe von 40 Millionen Mark zu Theil geworden sei, wird immer angeführt, daß für jedes Hektoliter Contingentsspiritus der Brenner eine Steuervergünstigung von 20 Mark genießt, was bei 2 Millionen Hektoliter Contingent 40 Millionen Mark betrage. Leider vergessen die Anhänger der Liebesgabentheorie hinzuzufügen, daß dem Brennereigewerbe durch das Gesetz vom Jahre 1887 die weitgehendsten Nachtheile erwachsen sind: die Produktion der deutschen Brennereien hat in Folge der ungeheuren steuerlichen Mehrbelastung des Branntweins von 410 Millionen Liter vor dem Jahre 1887: auf 297 Millionen Liter nach 1887 herabgesetzt werden müssen und trotz dieser reichlich ein Viertel des früheren Umfanges betragenden Produktionseinschränkung ist der Berliner Börsenpreis für 70er Spiritus von 49,90 Mark pro 10000 Liter-Prozent, wie er sich im Durchschnitt der Jahre 1879/86 stellte, auf 38,20 Mark im Durchschnitt der Jahre 1888/93 gesunken. Das Brennereigewerbe konnte früher jährlich für 204,6 Millionen Mark Waare herstellen und absetzen, jetzt kann es kaum für 113,5 Millionen Mark Waare Verwendung finden; d. h. der Minderabsatz beträgt ca. 90 Millionen Mark also fast die Hälfte. Wenn demgegenüber das Contingent 40 Millionen Mark beträgt, so verbleibt immer noch ein Brutto-Einnahmeverlust von jährlich 50 Millionen Mark. Von einem Geschenk oder irgend einem materiellen Vortheil für das Brennereigewerbe kann also nicht die Rede sein; der Staat hätte höchstens die Macht gehabt, das Brennereigewerbe noch um weitere 40 Millionen Mark zu schädigen und diejenigen, welche jetzt die Aufhebung der „Liebesgabe“ predigen, verlangen nichts weiter, als daß das Brennereigewerbe als solches ohne jede Möglichkeit der Zurückerstattung von den Consumenten jährlich eine weitere Steuerlast von 40 Millionen Mark übernehme.

— Nahezu 90 Mitglieder der schlesischen Provinzialsynode haben die Erklärung gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes unterschrieben. In der Erklärung heißt es u. A.:

„Die Synode bleibt sich zwar dessen innerlichst gewiß, daß unsere evangelische Kirche auf festem Felsengrunde steht, und ist weit davon entfernt, sich vor dem Kampfe zu scheuen, der durch Aufhebung des Jesuitengesetzes unfehlbar angefacht werden muß, falls dieselbe die Genehmigung des Bundesrathes erhalten sollte. Aber in der dem Gedächtniß unauslöschlich eingeprägten Erinnerung an die schweren Wunden, welche gerade unsere schlesische Kirchenprovinz durch den Orden der Jesuiten erlitten hat, würden die Evangelischen eben diesem Kampfe auf keinem Punkte ausweichen können, derselbe würde vielmehr in voller Waffenrüstung aufgenommen werden, und das zu einer Zeit, in welcher doch alle Kräfte einem ganz anderen Feinde gegenüber vereinigt und aufgeboten werden sollten.“

In **Oesterreich-Ungarn** soll jetzt ebenfalls ein „Bund der Landwirthe“ geschaffen werden. Ein Aufruf kündigt an, daß ein Bauernkongreß am 17. Dezember in Wien stattfinden wird. Es wird darin auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß der Bauernstand sich vereinigen müsse, um sich der Freiheitsrechte zu versichern und um den Bauernstand aus geistiger und materieller Verkümmerung zu retten, sowie eine freie, unabhängige Bauernpartei zu bilden. Der Aufruf schließt:

„Wir können mit jeder wie immer Namen habenden Partei mehr oder weniger Fühlung haben, können uns aber nie den bis jetzt bestehenden Parteien direkt anschließen, was wir als der größte Stand im Staate niemals nöthig haben. Verstehen wir unsere Zeit, so ist die Zeit nicht ferne, wo wir, der Bauernstand, die tonangebende Partei in Oesterreich sind und sein werden, Macht und Einfluß erreicht haben; dann wird es leicht sein, das durchzuführen, was wir bis heute vergebens erstrebt.“

Schweiz. Der Bundesrath hat die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für die Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung vom 1. Juni n. J. ab verfügt.

In **Italien** mehren sich die Zusammenstöße des Volkes mit den Behörden. In Bitonto (Provinz Bari) versuchte am Montag ein Zollwächter unter Beihülfe von Gendarmen eine Mörserbatterie, welche die Bevölkerung aus Anlaß eines Feiertages zum Abfeuern von Salutschüssen aufgestellt hatte, schießuntauglich zu machen. Ein Haufe Volkes leistete thätlichen Widerstand, sodaß die Gendarmen von der Waffe Gebrauch machen mußten, wobei ein Bauer getödtet wurde. Ein erneuter Angriff des Volkshaufens zwang die Gendarmen, sich in die Kaserne zurückzuziehen. Die Meuterer verfolgten den Zollwächter in das Polizeibureau, begossen hier seine Kleider mit Petroleum und zündeten sie an. Der Zollwächter erlitt schwere Brandwunden und liegt im Sterben. Durch das Eintreffen von Verstärkungen aus Bari wurde die Meuterei beendet. Im Handgemenge sind mehrere Personen verwundet worden; einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Spanien. In Madrid ist am Montag der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn unterzeichnet worden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 12. Dezember.

— Auf der Nogat sind an den Fähranstalten die Ueberfähren in Sicherheit gebracht. Das Uebersetzen mit dem Kahne ist mit Schwierigkeiten verbunden. Die Fischer haben ihre Geräthschaften sämmtlich aufgenommen. Zwischen den Buhnen hat sich viel Eis festgesetzt.

— Die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission versendet jetzt gewissermaßen zur Weihnachtsfreude der Steuerpflichtigen, die bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt sind, den Brief mit der Bekanntmachung über die Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1894/95 und das Formular für die Steuererklärung. Früher war dies Formular rosa wie das Briefpapier, das die Korrespondenz zärtlich Liebender vermittelt, in diesem Falle zwischen dem Steuerzahler und der Staatskasse, diesmal ist es gar himmelblau, aber die Lust zum Eingehen in den Steuerhimmel mit den verschiedenen Anmerkungs-Sternlein wird dadurch auch nicht erhöht werden. Die Steuererklärungen über das Jahreseinkommen sind in Graudenz vom 4. bis 20. Januar 1894 bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission, Herrn Landrath Conrad, schriftlich oder mündlich abzugeben.

— Den beiden Weihnachtsfeiertagen geht in diesem Jahre ein Sonntag unmittelbar voran, so daß drei Feiertage nach einander folgen. Ueber die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten während dieser Tage ist Folgendes zu bemerken: Rückfahrkarten mit dreitägiger Giltigkeitsdauer sind zur Rückfahrt am 4. Tage noch giltig, wenn sie am Tage vor dem ersten Weihnachtsfeiertage gelöst werden. Die am Sonntag, den 24. d. Mts., gelösten derartigen Karten gelten für die Rückfahrt demnach bis einschließlich zum 27. d. Mts. Dagegen laufen die am Sonnabend, den 23. d. Mts., gelösten dreitägigen Rückfahrkarten am 25. Mts. schon ab.

— Der König hat genehmigt, daß die im Kreise Marienburg belegene Landgemeinde Neuendorf mit der Landgemeinde Tiegenort zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen „Tiegenort“ vereinigt werde.

— [Versetzt sind]: die Amtsrichter Wolff in Tapiau an das Amtsgericht in Königsberg und Beyer in Kolmar i. P. an das Amtsgericht in Rawitsch. Der Kaufmann Paul Hill in Posen ist zum stellvertretenden Handelsrichter bei dem Landgericht daselbst ernannt.

— Dem Pfarrer in Eydtkuhnen Henskys ist die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Petershagen in der Diözese Pr. Eylau verliehen worden.

— Dem Strafanstalts-Inspektor Wolff in Sonnenberg ist die Arbeits-Inspektorstelle bei der Strafanstalt zu Insterburg verliehen worden.

— Der Gerichtsschreiber, Sekretär Berdrow in Johannisburg ist an das Amtsgericht zu Stallupönen versetzt. Der Staatsanwaltschafts-Assistent Kaestner in Allenstein ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht zu Johannisburg ernannt.

— Der bisherige Kuratus Bader ist als Pfarrer der neu errichteten Pfarrstelle zu Ortelsburg (Beutnerdorf) angestellt worden. Der bisherige Kaplan Ferdinand Schröter aus Heilsberg ist als Pfarrer in Roßberg angestellt worden.

— Der Vereinsgeistliche des Ostpreußischen Provinzialvereins für innere Mission, Konschel ist zum dritten Prediger an der evangelischen Haberberger Kirche zu Königsberg berufen und vom Konsistorium bestätigt worden.

— Der bisherige Provinzial-Landschafts-Direktor des Departements Schneidemühl, Herr Rittergutsbesitzer Goerl auf Quiram, ist auf fernere sechs Jahre wiedergewählt und bestätigt worden.

t **Danzig**, 12. Dezember. Die österreichische Besatzung der Yacht „Miramar“ ist hier eingetroffen; das Schiff beginnt sofort mit den Probefahrten und wird alsdann direkt nach Pola gehen. — Im Irrgarten, dem Orte des neuen Centralbahnhofes, wurde gestern mit der Niederlegung der Bäume begonnen, von denen 252 Stück zu fällen sind. Bei den in Angriff genommenen Entfestigungsarbeiten ruht die Arbeit noch immer fast vollständig, da zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern keine Einigung zu Stande kommt; gestern morgen traten zwar eine größere Anzahl Leute an, doch blieben davon nur ein Dutzend zurück, und so ist denn die Aussicht auf eine rasche Förderung dieser dringlichen Arbeiten wenig tröstlich. — In der gestrigen General-Versammlung des Gartenbau-Vereins hielt Herr Evers einen sehr interessanten Vortrag über die Art des Garten- und Obstbaues in Amerika, die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rathke zum Vorsitzenden, Herr Bauer zum Stellvertreter, Schnibbe zum Schriftführer, Lenz zum Stellvertreter, Bahrendt zum Schatzmeister, Ratzmann zum Stellvertreter und Peters zum Bibliothekar.

Am Mittwoch soll das Panzerschiff „Baden“ sich nach Kiel begeben. „Baden“ und „Württemberg“ sollen dann zusammen nach einer kleinen dänischen Insel dampfen, um von dort die Leiche des s. Z. bei der Explosion auf dem Panzerschiff „Baden“ verunglückten Lieutenants Oelsner abzuholen, damit sie in Kiel feierlich bestattet werde. Das Panzerschiff „Württemberg“ soll später hierher zurückkehren. Auch für später soll hier öfterer Flottenbesuch bevorstehen. Aus Marinekreisen wird übrigens bestätigt, daß das Projekt der Herstellung eines Kriegshafens in Danzig wieder im Vordergrunde der Erwägungen stehe.

Danzig, 9. Dezember. Um einem Wunsche weiter Kreise der Bürgerschaft Rechnung zu tragen, wird gegenwärtig das endgültige Projekt für die Erbauung einer Markthalle auf dem Dominikanerplatz ausgearbeitet, welches demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

b **Danzig**, 10. Dezember. Zur Ergänzung des Jahresberichts des Ornithologischen Vereins sei das Ergebniß der Raubvögel-Schußprämien mitgetheilt, die im verflossenen Jahre durch den Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber Vereine in Hannover, dem auch der hiesige Ornitholog. Verein angehört, zur Auszahlung gekommen sind. Ausgesetzt waren Schußprämien zu je 1 Mk. für den Hühnerhabicht, den Wanderfalken und das Sperber-Weibchen. Als Prämienberechtigte waren 1231 Paar Fänge beim Verbanden eingeliefert, hiervon entfielen auf Ost- und Westpreußen 25 Paar, auf Schlesien 292 Paar, die höchste Ziffer. Hierzu zahlte das Kriegsministerium 1000 Mk., der Verband in Hannover 231 Mk.

Kulmsee, 10. Dezember. Vorgestern fand die Generalversammlung des katholischen Lehrervereins statt. Zu derselben waren mit Einschluß der Geistlichen 12 Mitglieder erschienen. Ein Vortrag, gehalten von Lehrer Lipowski-Mlewo, lautete: „Das Kirchenlied und seine Rechte in der Volksschule.“ Ein neuer Vorstand wurde gewählt. An Stelle des Hauptlehrers Zelazny-Kulmsee tritt Lehrer Lipowski-Mlewo als Vorsitzender. Als Kassirer fungirt jetzt Lehrer Streucki-Kulmsee. Schriftführer blieb Lehrer Huse-Kulmsee; auch übernahm Herr H. das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden. Oben genannter Verein ist einer der größten Vereine Westpreußens gewesen, hat aber allmählig viele Mitglieder verloren.

X **Briesen**, 11. Dezember. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister v. Gostomski zum Kreistags-Abgeordneten wiedergewählt. — In Folge der Viehseuche waren Märkte ausgefallen, dadurch erlitten die Pächter des Marktstandgeldes bedeutenden Schaden. Es wurde ihnen ein Erlaß von 150 Mk. gewährt. Der Kaufmännische Verein hat auch für die Stadtvertretung eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher die Vortheile der Landwirthschaftsschule für Stadt und Umgegend hervorgehoben werden, mit der Bitte, dahin zu wirken, daß Briesen eine Landwirthschaftsschule erhalten möchte. Wenn auch die Vortheile nicht gering sind, so fürchtet die Stadt doch eine zu große Belastung ihrer Finanzen, und die Versammlung beschloß deshalb die Sache zu vertagen und bei passender Zeit wieder in Erwägung zu ziehen. — Beim hiesigen Postamte sind in diesen Tagen falsche Einmark- und Thaler-Stücke aufgehalten worden. Das Gepräge ist mangelhaft, das Gewicht leichter, und sie sind so weich, daß man sie schneiden, selbst biegen kann.

rn **Czerwinsk**, 11. Dezember. Gestern hielt der Bienenzuchtverein seine letzte diesjährige Versammlung ab; diese war aber so spärlich besucht, daß die Tagesordnung nicht erledigt werden konnte. Es hat den Anschein, als wenn dem Verein, der bisher nach Kräften gewirkt hat, nicht mehr das Interesse entgegengebracht wird, wie bisher. Das ist umsomehr zu bedauern, da die Bienenzucht in unserer Gegend durchaus nicht so gepflegt wird, wie sie es verdient. — Dem Vernehmen nach wird im kommenden Jahre ein zweiklassiges neues Schulgebäude hier aufgeführt werden, da das alte — ein Brühl'scher Schulpalast — durchaus nicht mehr reparaturfähig, auch die Zahl der Schulkinder für einen Lehrer zu groß ist.

[] **Marienwerder**, 11. Dezember. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung, daß die Weichselfischerei in dem der Stadt zugehörigen Gebiete vom 1. April 1894 bis Ende März 1906 an Herrn Ziemens gegen eine jährliche Pacht von 107 Mark verpachtet wird. Die bisherige Pacht betrug nur 75 Mk. — Auf den Antrag des Vorstandes des Gewerbe-Vereins wurde dann dem gewerblichen Centralverein zu der von ihm hier im Januar n. J. zu veranstaltenden Ausstellung gewerblicher Vorbilder der Sitzungssaal im Rathhause bewilligt. Der Antrag des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens um eine jährliche Beihilfe von 1500 Mk. für die in Aussicht genommene Privat-Realschule wurde vertagt, bis vom Provinzial-Schulkollegium Bescheid auf das Gesuch um Einrichtung von Realklassen in Verbindung mit dem hiesigen Gymnasium eingegangen sein wird. — In Gegenwart eines großen Publikums hielt heute zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung Herr Superintendent Braun in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über das Thema: „Jenseits des Grabes“.

Schwetz, 10. Dezember. Im Auftrage des landwirthschaftlichen Vereins Dragaß stellte gestern hier der Vieh-Importeur Herr Markus-Marienwerder zehn einjährige Bullen und 30 tragende Färsen zum Verkauf. Das Vieh war für das angegebene Alter kräftig entwickelt und in guter Kondition. Die Bullenkälber erzielten 300 bis 350 Mark und die Färsen 200 bis 250 Mark pro Stück. Der Preis schien indeß den Käufern zu hoch, und es blieb daher ein erheblicher Ueberstand.

Dirschau, 11. Dezember. Einen überraschenden Fund machte kürzlich der Lehrer Kulas in Mestin. Gegen $11/_2$ Uhr Abends fand er, durch einen Zufall aufmerksam geworden, in der Dunggrube des ihm benachbarten Besitzers ein ausgesetztes neugeborenes Kind männlichen Geschlechtes. Das kleine Wesen ist bis heute lebenskräftig geblieben und von dem Ortsdiener Sorost-Mestin an Kindesstatt angenommen. Nach der unnatürlichen Mutter forschte man bisher vergeblich.

yz **Elbing**, 11. Dezember. Die Betheiligung an der Stadtverordnetenstichwahl war am heutigen ersten Wahltage sehr rege. Von den 2190 eingeschriebenen Wählern der 3. Abtheilung gaben heute bereits rund 400 Wähler ihre Stimme ab. — In der Berufungsinstanz verhandelte heute die hiesige Strafkammer gegen den Besitzer Michael F. aus Karschewo, welcher durch das Schöffengericht in Stuhm wegen Sachbeschädigung zu 30 Mark Geldbuße oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. Der Sohn des Fuhrmann wurde eines Tages, als er zur Schule gehen wollte, von einem fremden Hunde auf dem Hofe angefallen. F. hatte dieses bemerkt, holte sein Gewehr und schoß dem Hunde ein Auge aus. Die Berufung wurde verworfen.

Elbing, 11. Dezember. Die Theilnehmer an den s. Z. gemeldeten Theaterausschreitungen bei der Aufführung des Halbe'schen Schauspiels „Jugend“ sind in Polizeistrafe von je 5 Mk. genommen worden.

w **Schöneck**, 11. Dezember. In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde als Vorsitzender Herr Hauptmann Engler-Poguttken wiedergewählt; auch die übrigen Vorstandsmitglieder blieben dieselben, nur traten an Stelle der verstorbenen Herren Deutschendorf und Bassendowski, die Herren Bählke und Witte. — Zur Weihnachtsbescherung für Arme, ohne Unterschied des Bekenntnisses, veranstaltete gestern der Vaterländische Frauenverein eine Theateraufführung nebst lebenden Bildern und Verloosung. Mehrere hundert Mark kommen den Armen zu gute.

Marienburg, 11. Dezember. Ein jäher Tod ereilte den im besten Mannesalter stehenden Amtsgerichtsrath Herrn v. Livonius. Nachdem er Abends zuvor noch einer fröhlichen Weihnachtsfeier beigewohnt hatte, wollte er sich gestern Nachmittag mittels der Bahn nach seinem Gute Goldau bei Rosenberg begeben. Unterwegs aber wurde er ganz unerwartet im Koupee von einem Schlaganfall betroffen. Der Verstorbene, welcher aufsichtsführender Richter beim hiesigen Amtsgericht war, war ein liebenswürdiger und pflichtgetreuer Beamter — und seinen Untergebenen ein freundlicher Vorgesetzter.

Königsberg, 11. Dezember. Das Jahresfest der ostpreußischen Bibelgesellschaft wurde am Sonntag Abend in der Schloßkirche unter reger Betheiligung gefeiert. Im Laufe des Jahres wurden aus dem Depot der Gesellschaft 5428 Bibeln verausgabt, worunter 67 litauische und 91 polnische. Im Vergleich mit 1881 hat sich die Zahl der verausgabten Exemplare verdoppelt. Die Einnahmen setzten sich zusammen aus regelmäßigen Beiträgen und Geschenken in Höhe von 749,40 resp. 543,92 Mk., wogegen die Ausgaben 586,64 Mk. betrugen. — Ein feierlicher militärischer Leichenzug bewegte sich vorgestern Nachmittag vom Militärlazareth nach dem Ostbahnhofe. Es wurde die Leiche des hier verstorbenen Sekondlieutenants vom hiesigen Feldartillerieregiment Nr. 16, Albrecht, Sohn des Generallandschaftsdirektors Herrn Albrecht auf Suzemin bei Pr. Stargard, unter militärischen Ehren zum Bahnhof geleitet. Hinter dem Sarge folgte der kommandirende General Herr von Werder sowie sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere des Regiments.

Königsberg, 11. Dezember. Bei dem letzten großen Schneetreiben wurde auf dem Wege zwischen Hl. Creutz und Wangnicken eine aus der Schule nach Hause kehrende Schülerin Namens Joppien aus Wangnicken von dem Unwetter überrascht und im wahrsten Sinne des Wortes im Schnee lebendig begraben. Erst nach mehreren Tagen wurde die Vermißte im tiefen Schnee unter einem Baume liegend todt aufgefunden.

= **Allenstein**, 11. Dezember. Am 8. d. Mts. wurde im katholischen Vereinshause „Kopernikus“ unter der Leitung der hiesigen katholischen Geistlichkeit ein katholischer Volksverein gegründet. Der Verein soll den Zweck haben, die Verbreitung sozialdemokratischer Irrlehren im Volke zu verhindern, dagegen Religiösität und Sittlichkeit zu befördern. Doch ist man hier der Meinung, daß er nur ein Mittel sein soll, die Macht der Kirche und des Ultramontanismus über das Volk zu erhöhen, und daß er seine Spitze namentlich gegen die hier bestehende „Mittelstandspartei“ richte. Dem Vereine traten gleich 185 Mitglieder bei, die einen Jahresbeitrag von je 1 Mk. leisten. Vorsitzender ist Erzpriester und Ehrendomherr Karau. — 14 Tage Gefängniß erhielt von der hiesigen Strafkammer der Hirt Adam Schippa aus Karolinenhof, weil er bei Osterode seine Viehheerde über das Schienengleis zu bringen versucht hatte, obwohl die Schranken bereits geschlossen waren; der heran-

brausende Zug tödtete 20 Stück der Heerde und gerieth ernstlich in die Gefahr zu entgleisen.

i **Kurische Nehrung**, 11. Dezember. Auf der Süderspitze unserer Nehrung liegt der Stadt Memel gegenüber das gleichnamige Fort. Dasselbe zählt etwa 10 schulpflichtige Kinder, die von jeder Schule ausgeschlossen sind. Der Unterricht der Kinder ist daher dem Aufseher des Forts, dem aktiven Feldwebel Hannemann übertragen worden, gegen ein jährliches Gehalt von 540 Mk., der Unterricht wird an allen Wochentagen Vormittags ertheilt. H. nimmt auch regelmäßig an den Konferenzen der Lehrer des Kirchspiels theil, zu welchen er stets in Uniform erscheint.

K **Liebstadt**, 10. Dezember. Die diesjährige Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Einschätzung ergab 2308 Seelen, gegen 2254 bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890. Der Zug nach dem Westen hat hier fast vollständig aufgehört, weil die Leute allmählich zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß sie hier pekuniär ebenso gut gestellt sind. — Bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden die Herren Gutsbesitzer Batschke, Kaufmann Dziggel und Kaufmann Kurz wieder- und Gerbereibesitzer Riemer neugewählt.

Insterburg, 11. Dezember. Gestern wurde auf der Strecke zwischen Bischdorf und Bergenthal vom Schnellzuge 51 ein etwa 18jähriges Mädchen überfahren und auf der Stelle getödtet.

m **Aus Ostpreußen**, 11. Dezember. Pferdezüchter, welche der Gestütsverwaltung zu Rastenburg edle dreijährige Hengste, zu Beschälern geeignet, zum Ankauf stellen wollen, müssen das National der Hengste mit Deck- und Füllenscheinen bis zum 1. Februar 1894 dem Gestütsdirektor einreichen. Großer Werth wird auf Weidegang und harte Aufzucht der jungen Hengste gelegt. — In den Taubstummenanstalten zu Königsberg, Angerburg und Rössel ist der Knabenhandfertigkeitsunterricht eingeführt worden, wie Papparbeit, Holzschnitzerei und Hobelbankarbeit.

♀ **Bromberg**, 10. Dezember. Vor der Strafkammer wurde gestern eine Anklage wegen Betrugs bezw. Zechprellerei gegen den Landwirth Emil Wollert aus Thalheim verhandelt. Ausgangs Oktober 1892 erschien der Angeklagte in dem hiesigen G.'schen Hotel, um dort so lange zu wohnen, bis er eine Stelle in der Umgegend gefunden hatte. Er wohnte und lebte demnächst in dem Hotel 5 bis 6 Wochen, so daß seine Schuld im Ganzen 217 Mk. betrug. Zahlung leistete der Angeklagte nicht, obwohl er wiederholt erklärt hatte, er werde zahlen, auch habe er Geld zu erwarten. Diese falsche Angabe versetzte den G. in den Glauben, daß der Angeklagte ein zahlungsfähiger Mann sei, und bewog ihn, den verlangten Kredit zu gewähren. Während seines Aufenthalts im Hotel legte der Hausdiener auf Veranlassung des Angeklagten, der ihm sofortige Zahlung versprach, obwohl er eine solche zu leisten nicht im Stande war, 5, 0 Mk. für Wäsche aus. Um dieselbe Zeit schrieb der Angeklagte zweimal an den Versicherungsbeamten K. in Gnesen und bat diesen unter Verschweigung seiner völligen Mittellosigkeit um ein Darlehn von jedesmal 10 Mk. Der Angeklagte erhielt beide Darlehne. Vom 10. Dezember 1892 bis 19. Januar 1893 wohnte und lebte der Angeklagte in dem B.'schen Hotel in Inowrazlaw. Von dem Hotelbesitzer wurde ihm Kredit bis zur Höhe von 399 Mark gewährt, weil er fälschlich angegeben hatte, er habe Geld zu erwarten, außerdem beließ er den Besitzer in dem Irrthum, er sei Offizier, während er bereits aus dem Offizierstande entfernt war. Am 20. Januar d. Js. erschien der Angeklagte bei der Frau Wittwe L. hier und miethete eine Wohnung mit Beköstigung für 45 Mk. monatlich. Er gab an, Landwirth und Lieutenant der Reserve zu sein. Die Miethe wollte er von seinen Zinsen und aus Sparkassengeldern bezahlen. Hierdurch ließ sich Frau L. bewegen, ihm Kredit zu gewähren. Endlich Ende Januar d. J. bat der Angeklagte den Architekten und Lieutenant der Landwehr J. hier schriftlich um ein Darlehn von 50 Mk. unter der Angabe, er habe infolge Spiels eine Schuld von 50 Mk. zu bezahlen. Da er augenblicklich mittellos sei, wende er sich an ihn als Kameraden. Durch diese falsche Angabe des Angeklagten, er gehöre dem Offizierstande an, wurde J. bewogen, ihm das Darlehn zu geben. Der Angeklagte, welcher durchweg geständig ist, wurde zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

X **Inowrazlaw**, 11. Dezember. Herr Kreisphysikus Schmidt unterzog heute die Schüler der Elementarklassen einer eingehenden Augenrevision. Bei mehreren Kindern wurde Augenentzündung festgestellt. — Der Hauptzollamtsassistent Herr Roesky ist zum 1. Januar ab nach Beuthen versetzt worden.

pp **Posen**, 11. Dezember. In ihrer heutigen Sitzung sprach sich die Handelskammer gegen die projektirten Steuern auf Wein und Tabak, sowie gegen die Börsen-, Fracht- und Quittungssteuer aus. Ferner wurde mitgetheilt, daß sich in Posen ein „Provinzialverein zur Förderung der Fluß- und Kanalschifffahrt“ gebildet hat. Zugleich wurde der Antrag des Bromberger Vereins für Kanal- und Flußschifffahrt abgelehnt, der gebeten hatte, die Posener Handelskammer möchte dahin wirken, daß der neubegründete Posener Verein sich einen andern Namen wähle, da in Bromberg ein ähnlicher Verein unter demselben Namen besteht. Der Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Pleschen-Jarotschin an das Betriebsamt Breslau um Herabsetzung der Eisenbahnfracht für den ausschließlich zum Düngen der Aecker zu verwendenden Stückkalk von 34 auf 15 Pf. pro 100 Kilogr. und 100 Kilometer wurde vertagt, weil am 12. d. M. der Eisenbahnrath die Herabsetzung dieser Fracht besprechen wird. Jedoch erkannte die Handelskammer das Bedürfniß einer solchen Herabsetzung an. Es wurde zu diesem Punkte ausgeführt, daß in Schlesien wegen der billigen Fracht sehr viel Kalk zu landwirthschaftlichen Zwecken verwandt wird, und daß die Produktionsfähigkeit in der Provinz durch Düngung mit Kalk bedeutend gehoben werden könnte.

Gegen die Tabakfabrikatsteuer hat auch die hiesige Handelskammer eine Petition an den Reichstag gerichtet. Von der Auslegung einer Petition zur allgemeinen Unterschrift von Seiten der Tabakinteressenten soll abgesehen werden, weil man sich davon keinen besonderen Erfolg verspricht.

ff **Wreschen**, 8. Dezember. Herr Kaczorowski hierselbst hat in seiner Maschinenfabrik die elektrische Beleuchtung angelegt. Wie es nun heißt, wollen einige größere Kaufleute und Besitzer von Etablissements mit Herrn Kaczorowski über die Weiterlegung des elektrischen Lichtes sich in Verbindung setzen. Zu wünschen wäre, daß die Stadt für die öffentliche Beleuchtung von dem elektrischen Lichte Gebrauch machen wollte.

W **Landsberg a. W.**, 11. Dezember. Die Petition gegen die Erhöhung der Tabaksteuer, welche von den Tabakinteressenten unseres Regierungsbezirkes ausgeht, hat in 40 Orten 7637 Unterschriften gefunden. — Wie bereits gemeldet, hat sich hier ein Kunstverein gebildet. Vorgestern Abend fand die erste Versammlung unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Andrae statt, in welcher die Statuten berathen wurden. Als Zweck des neuen Vereins wurde hingestellt, daß er Kunst und Kunstgewerbe heben, das Kunstverständniß und den guten Geschmack heben soll. Zur Errichtung dieser Ziele sollen Vorträge und Ausstellungen veranstaltet werden. Durch eine besondere Kommission sollen aus Mitteln des Vereins von den ausgestellten Gegenständen Werke zur Verlosung angekauft werden. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mk. Zum Beitritt erklärten sich über 50 Personen. In den Vorstand wurden gewählt: Erster Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Andrae, zweiter Vorsitzender Zeichenlehrer Grasnickel, erster Schriftführer Lehrer Geschke, zweiter Schriftführer Buchhändler P. Vogler, Schatzmeister Kaufmann O. Maaß, Beisitzer Amtsgerichtsrath Dr. Hoffmeister und Bildhauer Otto Krischker. Wie schon angeregt, alsbald eine Ausstellung zu veranstalten. Da eine Reihe namhafter Künstler ihre Betheiligung zugesagt haben, hofft man davon eine erhebliche Förderung der Vereinsinteressen.

Verschiedenes.

— Der Erzieher der kaiserlichen Prinzen, Lehrer Stephan, welcher nach dem Abgang des jetzigen Hofpredigers Keßler im „Neuen Palais“ seines Amtes waltete, ist, wie gestern schon telegraphisch mitgetheilt wurde, von einem beklagenswerthen Geschick heimgesucht worden. Schon seit einiger Zeit wurden bei dem etwa 27 Jahre alten Mann allerlei Absonderlichkeiten bemerkt. So lief er beispielsweise trotz der kalten Jahreszeit im Neuen Palais hemdsärmelich umher und trieb allerhand auffällige Dinge. Am Donnerstag erschien nun Stephan nicht zum Unterricht, sondern war gegen Mittag nach Berlin gefahren. Dort angekommen, konnte er seine Fahrkarte nicht finden und wollte über die Schienengeleise auf dem Potsdamer Bahnhof fortgehen. Im Wartesaal, wohin er sich später begab, führte er alsdann wirre Reden, die darauf schließen ließen, daß bei Stephan plötzlich eine Geistesgestörtheit zum Ausbruch gekommen sei. Dem jungen Manne war die ihm durch die Berufung zum Lehrer der kaiserlichen Kinder widerfahrene Auszeichnung zu Kopfe gestiegen, so daß er nunmehr an Größenwahn leidet. Der Bedauernswerthe wurde später durch seinen Vater, der seit einiger Zeit ebenfalls in Potsdam wohnt und von dem Vorgang schnell benachrichtigt war, vom Potsdamer Bahnhof abgeholt.

— Eine von 5000 Personen besuchte Winzerversammlung hat am Sonntag in Neustadt a. H. (Rheinpfalz) gegen den Reichsweinsteuergesetzentwurf Stellung genommen. Referenten waren Dr. Buhl-Deidesheim, Satorius-Mosbach und Kugler-Landau. Der Gutsbesitzer Lucke-Patershausen erklärte Namens des Bundes der Landwirthe, daß die dem Bunde angehörenden Abgeordneten gegen die Weinsteuer stimmen werden. Die Versammlung beauftragte eine aus Dr. Siben-Deidesheim, Kugler-Landau und Satorius-Mosbach bestehende Kommission, behufs Besprechung mit Reichstagsabgeordneten nach Berlin zu reisen.

— Von einer Bauplatzsteuer verspricht sich Rudolf Eberstadt in einem Aufsatze im Dezemberheft der „Preußischen Jahrbücher“ großen Erfolg. Der Verfasser weist nach, daß der städtische Boden gegenüber der landwirthschaftlich benutzten Fläche einen Mehrwerth hat infolge der Bebauung mit Miethskasernen. Die von Eberstadt in Vorschlag gebrachte Steuer soll eine prozentual steigende sein und betragen: bei einem Werth von 2500 bis 5000 Mark das Hektar ½ Prozent, 5001—7500 Mark 1 Prozent, 7501—10 000 Mark 2 Prozent, 10 001—20 000 Mark 3 Prozent und über 20 000 Mark 4 Prozent. Die Vorbedingung dieser Steuer bleibt aber die von Eberstadt ebenfalls befürwortete Wohnungsreform, welche den Miethern die Möglichkeit des Erwerbes eines eigenen Hauses schaffen, die Miethskasernen, deren Ausnützung in den Händen einer Minderzahl fast zu einem Monopol wird, beseitigen will.

— [Beraubung eines Berliner Güterzuges.] Der Bahnwärter Aue mußte am letzten Sonntag um Mitternacht den Dienst in Groß-Lichterfelde-Süd übernehmen. Auf seinem Gange dorthin bemerkte er in dem Graben an dem Eisenbahndamm entlang in geringen Entfernungen von einander mehrere Kisten, er beorderte den von ihm abgelösten Beamten zur Aufsicht dorthin und gab eine Depesche auf, da er mit Recht vermuthete, diese Kisten seien aus einem kurz vorher dort vorübergefahrenen Güterzuge gestohlen und zur Abholung dorthin gestellt worden. Später stellte es sich thatsächlich heraus, daß die Diebe in der kurzen Zeit zwischen der Entfernung Aues von den Kisten und dem Eintreffen der Ablösung mit geradezu affenartiger Geschwindigkeit zwei Kisten bei Seite gebracht hatten. Im Ganzen wurden noch 8 Frachtstücke aufgefunden und nach dem Güterschuppen gebracht. In den Dieben vermuthet man frühere Angestellte der Eisenbahn, die nicht blos mit der Einrichtung der Wagen, sondern auch mit der Beschaffenheit der Strecke genau vertraut waren. Der Plan wäre auch zweifellos geglückt, wenn nicht in Groß-Lichterfelde Verspätung eingetreten und dadurch der Dienstgang des Bahnwärters Aue mit dem Hinauswerfen des Frachtgutes ziemlich zusammengefallen wäre. Ohne diesen Zufall würde der Diebstahl wahrscheinlich erst in München, wohin der Güterwagen bestimmt zu sein scheint, entdeckt worden sein, ohne daß man den geringsten Anhalt zur Aufklärung der Sache gehabt hätte. Wahrscheinlich sind die Güter aus einem sogenannten Sammelwagen entnommen, den ein Spediteur beladen hat. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur; ebensowenig weiß man, wohin die beiden fehlenden Kisten gebracht sind. Die Diebe müssen den Zug beim Abfahren bestiegen haben und konnten von den 4 Begleitern nicht bemerkt werden.

— Die italienische Ausstellung in Berlin, welche für die Sommermonate des nächsten Jahres (1894) geplant ist, kann nunmehr als gesichert betrachtet werden. Was Italien an Naturschönheiten, Kunst, Industrie und Handel bietet, soll hier in einem einheitlichen Bilde auf einem dazu geeigneten Terrain — in der Nähe des Zoologischen Gartens — zur Anschauung gelangen. Ja, man will sogar einen Theil von Venedig: den Marcusplatz mit dem Dogenpalaste, den Palazzo reale, der Piazetta mit dem Blick auf die von Gondeln belebten Lagunen, in Wirklichkeit erstehen lassen. Gondoliere, Fischerknaben, Matrosen, Soldaten und sonstiges buntes Volk wird mit dem Treiben den Schein der Echtheit und Wirklichkeit geben. Die praktischen Arbeiten werden schon im Januar ihren Anfang nehmen. Der Arrangeur der Ausstellung ist ein Herr Valli, ein Italiener, dem der Ruf ungewöhnlichen Unternehmungsgeistes vorausgeht.

— Chicago wird an den Nachwehen der Weltausstellung noch längere Zeit zu leiden haben. Augenblicklich nimmt die Stadt eine Art Generalsäuberung vor. Von der Zeit der Ausstellung her befinden sich dort zahlreiche Fremde, die, während die Sache im Gange war, Gelegenheit genug fanden, zu leben, nun aber zu einer vollständigen Gemeingefahr geworden sind. Die Zahl der Beschäftigungslosen wird gegenwärtig auf 117 000 geschätzt, und Raub- und Mordanfälle gehören zu den täglichen Vorkommnissen. Um dem zu steuern, hat die Polizei sich veranlaßt gesehen, zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen. Die Stadt wird künftig von Mitternacht bis zum Morgen unter einem förmlichen Belagerungszustande stehen. Scharen von Polizisten, die meisten in Civil, werden die Straßen durchziehen, und jeder, der auch nur einigermaßen verdächtig erscheint, wird sofort festgenommen werden, wenn er sich nicht zur Genüge über seine Person und sein Geschäft und was er in der Nacht auf der Straße zu suchen hat, ausweisen kann. Die Polizisten haben allerdings Befehl erhalten, bei Durchführung dieser Kriegsmaßregeln höflich und nach bestem Wissen zu verfahren, gleichzeitig wird jedoch durch die ihnen ertheilten Weisungen jeder, der in einer Gasse, einem Hofe oder Garten betroffen wird und nicht sofort die Hände in die Höhe hebt, wenn er angerufen wird, für vogelfrei erklärt und darf auf der Stelle niedergeschossen werden.

— [Auf dem Rade um die Welt.] Vor anderthalb Jahren unternahm ein kühner Radfahrer, Frank Lenz aus Pittsbourg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, eine Reise um die Welt auf dem Niederrade. Lenz, ein Sohn aus Baden ausgewanderter Eltern und von Beruf Kaufmann, hat zur Zeit die Hälfte des Weges, also ca. 11000 englische Meilen zurückgelegt. Seine letzte Nachricht stammt aus Kalkutta (Indien), wo er allerdings 6 Monate später als vorhergeplant, eintraf, infolge großer Schwierigkeiten, welche ihm bei der Durchquerung China's gemacht worden. Von den Einwohnern dieses Landes unter fürchterlichen Droh- und Schimpfreden überfallen, und grauenhaft durchgeprügelt, kam er andererseits durch Gegenden, wo Hungersnoth und Seuchen herrschten. Selbst aufs Krankenlager geworfen, verdankte er seine Gesundung nur einem braven, alten chinesischen Arzte. Abgleich Lenz sechs Monate hinter seinem Programm zurück ist, glaubt er dennoch Pittsbourg, den Ausgangspunkt seiner Reise, Ende 1894 wieder zu erreichen.

— Ein orkanartiger Sturm hat die Küsten Skandinaviens heimgesucht und viele Schiffsunfälle veranlaßt. Ein bei Winga gestrandeter großer englischer Dampfer „Enfield“ mußte von der Besatzung verlassen werden. Von einem finnländischen Schooner sind 9 Mann umgekommen.

— Ueber die Kneipp'sche Wasserbehandlung bei Influenza schreibt Dr. med. Alfred Baumgarten, Ober-Badearzt und Leiter der Wörishofener Heilanstalten, Folgendes: „Bei fieberhaften Krankheiten sind Waschungen, Ganz- oder Theil-Waschungen, das erste, was man gebraucht, um den Kranken zu erfrischen und den fieberhaften Zustand herabzustimmen. Wenn man nach der Kneipp'schen Vorschrift einen Influenza-Kranken stündlich mit einer kalten Ganzwaschung behandelt, — rasch in der Anwendung, recht kalt das Wasser, nicht abgetrocknet und sorgfältig zugedeckt — man wird staunen über den wunderbaren Erfolg, den diese lächerlich einfache Anwendung auf den Zustand des Patienten ausübt. Und wenn ich dagegen an das Elend denke, das ich und Andere bei den Influenza-Epidemien, die ich mitgemacht habe, durch mein Antipyrin, Antifebrin und schließlich Calomel-Verordnungen, dabei recht viel starken Wein und Alcoholica, ausgestanden haben, dann weiß ich genau, wie ich mich selbst bei der nächsten Influenza-Epidemie behandeln werde.“

— Ein eigenartiger Mensch ist in Södrich (Riesengebirge) aus dem Leben geschieden — der alte Wache. Als Lumpensammler von Dorf zu Dorf ziehend, war er Besitzer des eigenartigsten Hauses im Riesengebirge, das unter dem Namen der „Villa Wache“ im weiten Umkreise bekannt war. Wache hatte sich eigenhändig, ohne irgend welche Beihilfe von Bauhandwerkern, wie ein Trapper im fernen Westen Amerikas dieses Haus aufgebaut. In diesem Lehmbau, dessen Dach aus alten Blechen und dessen Schornstein aus bodenlosen Töpfen, die übereinander gesetzt waren bestand, hauste der Alte mit Frau, Tochter und Pferd. Daß eine solche, der Natur angepaßte Lebensweise nicht ungesund sein kann, zeigen die 77 Jahre, welche der Verstorbene erreicht hat. Von Malern ist die „Villa Wache“ häufig als Motiv benutzt worden.

— [Immer gemüthlich.] Gast: „Nehmen Sie's mir nicht übel, Herr Wirth, das Beefsteak ist aber unglaublich klein!“ — Wirth: „I nee, mei Verehrtester, wie werd' ich denn Ihnen das iebel nehmen!“

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 12. Dezember. Reichstag: Die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien stehen zur zweiten Berathung. Abg. Graf Limburg-Stirum (konservativ) bemängelt, daß der Kommissionsbericht die Gründe der Minderheit (der Kommission) gegen die Verträge übergehe.*) Die Ausführungen vom Bundesrathstisch können den Eindruck nicht verwischen, daß die Ermäßigung der Getreidezölle auf den Inlandspreis des Getreides nachtheilig wirken werde. Die Konservativen müßten im Interesse der Landwirthschaft die Verträge ablehnen.

*) In dem gedruckten Kommissionsbericht heißt es am Schlusse der allgemeinen Bemerkungen wörtlich:
„Seitens der Minorität wurde gegen die vorstehenden Ausführungen vielfacher Widerspruch erhoben, dieselbe verzichtete jedoch darauf, die Gründe ihres Widerspruchs in diesem Bericht zur Darstellung zu bringen.“ (D. Red.)

** **Berlin**, 12. Dezember. Eine gestern hier stattgehabte Anarchistenversammlung war spärlich besucht. Die konfusen Redner äußerten, der Anarchismus dürfe nicht für die jüngsten Gewaltthaten verantwortlich gemacht werden, die nicht von einem Centralpunkt aus vorbereitet, vielleicht gar behufs Bekämpfung des Anarchismus arrangirt seien. (Wahnwitzige Anschuldigung. D. Red.) Schließlich werde ein etwaiges Anarchistengesetz überstanden werden, wie früher das Sozialistengesetz.

Der rothe „Vorwärts“ meint, der Pariser Attentäter könne mit einer solchen Bombe, wie er geworfen, unmöglich eine Massenmetzelei beabsichtigt haben. Sehr verdächtig sei die Eile, mit welcher die europäischen Rückschrittler das Ereigniß auszunutzen suchten. (!)

Paris, 12. Dezember. Zum Schutze der öffentlichen Denkmäler und der Theater sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Etwa dreißig ausländische Anarchisten sollen verhaftet werden. Auch die Maitresse Vaillants, Namens Maréchal ist in Haft genommen, da sie die Absichten Vaillants gekannt haben soll.

London, 12. Dezember. Die Behörden sollen zufolge der Untersuchung wegen der letzten Dubliner Attentate einer Verschwörung von Dynamitschurken auf die Spur gekommen sein.

Danzig, 12. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gr. Qu.-Gew.): unverändert.		Termin April-Mai	119,50
Umsatz: 250 To.		„ Transit	88,50
inl. hochbunt. u. weiß	136-137	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	115
„ hellbunt	134	**Gerste** gr. (660-700 Gr.)	125-132
Trans. hochb. u. weiß	119	„ kl. (625-660 Gramm)	114
„ hellbunt . . .	116	**Hafer** inländisch	146
Term. z. f. V. April-Mai	145	**Erbsen** „	150
„ Transit	124	„ Transit	100
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	136	**Rübsen** inländisch . . .	205
Roggen (p. 714 Gr. Qu.-Gew.) niedriger.		**Rohzucker** inl. Rend. 88% schwach.	12,05
inländischer	114	**Spiritus** (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	49,00
russ.-poln. z. Trans.	84-85	nicht kontingentirt . .	30,00

Königsberg, 12. Dezember. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep.) von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 49,75 Geld, unkonting. Mk. 30,25 Geld.

Wollbericht von Louis Schulz & Co. in Königsberg.

Die Londoner Auktion verläuft bei zeitweiser Abschwächung für ordinäre und Kapwollen, für das Gros feiner und mittlerer Qualitäten unverändert fest, Kreuzzuchten behauptet. — Auf den deutschen Stapelplätzen vollzogen sich Umsätze in ruhigster Weise nur zur Deckung des allerdringendsten Bedarfs. — In Berlin wurden in der letzten Woche ca. 700—800 Ctr. Rückenwäschen meist besserer Qualität und ca. 500—600 Ctr. Schmutzwollen dem Markt entnommen, mit einer geringen Preisneigung nach abwärts. — In Königsberg nicht bedeutende Zufuhren von Schmutzwollen, die von 44—48—50 Mk. pro 106 Pfd., einzeln bis 52 Mk., holten.

Berlin, 12. Dezember. **Getreide- und Spiritusbericht.**

Weizen loco Mk. 137—148, per Dezember 142,50, per Mai 149,50. — Roggen loco Mk. 123—128, per Dezember 125,50, per Mai 129,00. — Hafer loco Mk. 143—182, per Dezember 153,75, per Mai 139,75. — Spiritus loco Mk. 31,30, per Dezember 30,70, per April 36,70, per Mai 36,90. Tendenz: Weizen und Roggen matter, Hafer matt. Spiritus matter. Privatdiskont 4¼ %. **Russische Noten 215,15.**

Das Kollegium der Höh. Mädchenschule mißbilligt die Hereinziehung seiner Angelegenheiten in die öffentliche Besprechung, wie es in dem gestrigen „Eingesandt" von unbeauftragter Seite geschehen ist. (1294)
J. A.: **Dr. Schneider.**

Die Ursache der Meinung betrifft die Auffassenden! P.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 292.

Graudenz, Mittwoch] [13. Dezember 1893.

Reichstag.

17. Sitzung am 11. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der kaiserlichen Verordnungen vom 29. Juli resp. vom 27. August d. J. betreffend die Erhebung eines 50prozentigen Zollzuschlags für die aus Rußland bezw. aus Finnland kommenden Waaren.

Hierzu liegen vor: 1) die Resolution der Abgg. Frhr. v. Heereman u. Möller (Dortmund), welche die verbündeten Regierungen auffordert, Vorsorge zu treffen, daß die Waaren, die ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Termine eingegangen, bezw. zur Verzollung gebracht sind, deren Lieferung aber durch rechtskräftige Verträge, nachweislich vor jenem Tage in gutem Glauben für deutsche Rechnung bedungen war, gleichfalls ohne Zuschlag der Kampfzölle eingelassen, bezw. daß die Zuschlagszölle zurückerstattet werden.

2) Die Resolution der Abgg. von Salisch und Genossen, welche die Regierungen ersucht, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den auch solche Waaren, welche zollfrei sind, unter der im § 6 des Zolltarifgesetzes von 1879 vorgeschriebenen Voraussetzung mit Zöllen belegt werden können.

3) Die heute neu eingebrachte Resolution der Abgg. Lutz (Bund der Landwirthe) und Genossen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem der Zoll auf aus Rußland eingehenden Hopfen auf denselben Zollsatz erhöht wird, welcher zur Zeit für deutschen Hopfen beim Export nach Rußland zu entrichten ist.

Abg. **Möller** (nl.): Man hat bezweifelt, ob die Waaren, die auf Transitlager genommen sind, anders behandelt werden sollen, als die, die bereits eingeführt sind. Nach meiner Ansicht müssen beide Arten gleich behandelt werden. Ich meine, daß Holz auf keinen Fall anders behandelt werden darf, als andere Waaren. Die Resolution Salisch bitte ich abzulehnen, ebenso die neu eingebrachte Resolution Lutz, denn wir haben keinerlei Veranlassung, den russischen Zollkrieg noch zu verschärfen.

Staatssekretär Dr. **von Böttiche**r: Auf die Waaren, die in ein Transitlager gebracht worden sind, die also schon die Grenze überschritten haben, findet die Vergünstigung des § 2 der kaiserlichen Verordnung Anwendung. Was die Frage anlangt, ob auch Abschlüsse auf eine längere Reihe von Jahren dieser Begünstigung theilhaftig werden, so wird der Bundesrath in jedem einzelnen Falle wohlwollend prüfen, und da, wo im guten Glauben gehandelt worden ist, und auch sonst die Umstände so liegen, daß ohne Rücksicht auf den Zweck der Verordnungen eine solche Vergünstigung gewährt werde, kann aus Billigkeitsgründen diese Vergünstigung gewährt werden.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) spricht für Annahme der Resolution Salisch.

Abg. **v. Heereman** (Ctr.) ist der Meinung, daß auch der Vorredner alle Bedenken gegen die Resolution Möller fallen lassen könne. Es könne sich ja auch nur um Lieferungsverträge handeln, die vor dem 29. Juli abgeschlossen worden seien. Was die Resolution Lutz anlange, so würde er kein Bedenken haben, sie in eine Kommission zu verweisen.

Abg. **Graf v. Mirbach** (dk.): Der Abg. Möller scheint den russischen Zollkrieg zu beklagen. Ich bin nicht der Ansicht. Im vollsten Einverständniß mit meinen Freunden erkläre ich, daß wir gegen den Antrag Frhr. v. Heeremann-Möller stimmen. Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß durch das Wohlwollen der Regierung eine verstärkte Einfuhr stattfindet. Wer allerdings der freisinnigen Partei angehört, beispielsweise der Oberbürgermeister von Danzig, mag wohl anders denken.

Abg. **v. Salisch** (kons.) hält die Zollzuschläge für offenbar ungenügend. Es gebe viele Artikel, deren freie Einfuhr die deutsche Landwirthschaft schädige, so werden ganze Herden von Gänsen aus Rußland zu uns hinübergebracht. (Abg. v. Kardorff: Sehr wahr!) Geht es der Industrie schlecht, dann heißt es, es muß ihr geholfen werden, natürlich auf Kosten der Landwirthschaft, geht es ihr aber gut — und es geht ihr gut, ich erinnere nur an die hohen Dividenden der Aktienspinnereien — so heißt es, diese blühende Industrie muß erhalten werden, und das geschieht natürlich auch auf Kosten der Landwirthschaft. Zur Erhöhung der Flachsproduktion in unserem Lande wäre ein Flachszoll von großem Nutzen. Durch verschiedene Erfindungen ist die Flachsbereitung wesentlich erleichtert worden. In Frankreich wird die Flachsproduktion mit $2\frac{1}{2}$ Millionen Frcs. jährlich unterstützt. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Dr. **Hammacher** (nl.) beschränkt sich im Hinblick auf das Verbot des Präsidenten, die Resolution zu erörtern, auf eine Verwahrung gegen die Ausführungen des Vorredners über den Flachszoll.

Abg. **Rickert** (Freis. Ver.) Was wollen Sie eigentlich mit Ihrem Flachszoll? Die Konservativen haben ja 1879 das Tarifgesetz ohne Widerspruch angenommen.

Abg. **Lutz** (kons.) Wir fordern eine Erhöhung des deutschen Hopfenzolles auf den Betrag des russischen Hopfenzolles; und zwar mit Rücksicht auf den heimischen Hopfenbau, namentlich den bayerischen. Der russische Hopfen geht auch über unsere Grenze nach anderen Ländern als deutscher Hopfen und verdrängt dort unsern Hopfen. Mit der Zeit wird der deutsche Hopfen mit dem russischen nicht mehr konkurriren können, da die Produktionskosten in Rußland weit geringer sind.

Abg. **Aichbichler** (Ctr.) unterstützt die Resolution Lutz. Der deutsche Hopfen müsse unter gleichen Bedingungen wie der russische konkurriren können. Während wir früher nach Rußland mehr Hopfen exportirten, als wir von dort importirten, ist das Verhältniß jetzt ein umgekehrtes geworden. Um den Mitgliedern des Hauses die Möglichkeit zu verschaffen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, beantrage ich die Ueberweisung des Antrages Lutz an die Kommission für die Handelsverträge.

Abg. **Rickert** (Freis. Ver.) Ueber den Werth oder Unwerth von Kampfzöllen zu reden hat keinen Zweck, so lange die Verhandlungen mit Rußland schweben. Wir werden jedenfalls jede Zollerhöhung bekämpfen. Der Antrag Lutz ist oberflächlich, es ist gar kein Material beigebracht. Ebenso gut könnten Sie ja jede andere Position des Zolltarifs herausheben. Ich beantrage, diesen Antrag von der Tagesordnung abzusetzen. Der Export von Hopfen im Ganzen ist nicht zurückgegangen. Im Januar allein hatten wir gegen eine Einfuhr von 5 Millionen Mark eine Ausfuhr von 24 Millionen.

Abg. **Kröber** (Volksp.): Der Hopfenbau in Bayern ist heute ein so entwickelter, daß wir keinen Grund zur Befürchtung haben, der minderwerthige russische Hopfen könnte ihm erfolgreich Konkurrenz machen. Dagegen lege ich der Regierung nahe, bei dem russischen Handelsvertrag die Interessen des deutschen Hopfens energisch wahrzunehmen. Redner befürwortet die Resolution v. Heeremann im Interesse des deutschen Holzhandels. Bei der Eigenartigkeit der russischen Verhältnisse müßte man oft mehrere Jahre vorher in Rußland Bestellungen auf Holz machen.

Die Verordnungen selbst wurden hierauf in dritter Berathung genehmigt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei, freisinnigen Vereinigung und süddeutschen Volkspartei. Die Resolution v. Heeremann-Möller wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Die Resolutionen v. Salisch und Lutz werden der Handelsvertrags-Kommission überwiesen. — Der Antrag Rickert, die Resolution Lutz von der Tagesordnung abzusetzen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen Volkspartei, Freisinnigen Vereinigung und der süddeutschen Volkspartei abgelehnt.

Der kolumbische Handelsvertrag wird in dritter Lesung nach unwesentlicher Debatte einstimmig angenommen.

Das Uebereinkommen mit Serbien, betreffend den gegenseitigen Marken- und Musterschutz wird dem Beschluß der Kommission gemäß in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung der Anfrage des Abg. Werner (Antis.) und Gen., die von Mitgliedern fast aller Parteien unterstützt ist:

„Sind die verbündeten Regierungen geneigt, angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage dieses Jahres für die in § 105 e der Gewerbeordnung angeführten Gewerbe eine Verlängerung der Geschäftsstunden bis Abends 10 Uhr am 24. und 31. Dezember d. J. eintreten zu lassen".

Statssekretär **von Boetticher** erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Anfrage ergreift das Wort

Abg. **Werner** (Reformp.): Wir haben nicht die Absicht, gegen die Sonntagsruhe selbst anzukämpfen. Wenn die Handlungsgehilfen mit ihren Prinzipalen gut stehen, werden sie bereitwillig auf die beiden Sonntage verzichten, sie wollen ja selbst einmal Prinzipale werden. Die „Kreuzzeitung" hat gemeint, unser Antrag gehe von den konfessionslosen und jüdischen Kreisen aus. Ich kann versichern, daß die Leute, mit denen ich die Sache besprochen habe, streng christlich denken. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen nach einer eingehenden Prüfung unseren Antrag als ganz berechtigt anerkennen werden. Hier kann uns der Reichskanzler jedenfalls nicht den Vorwurf machen, daß wir die Vorfrucht der Sozialdemokratie wären. Der Mittelstand befindet sich in einer großen Nothlage, wir wollen ihm helfen.

Staatssekretär **v. Böttiche**r: Der Vorredner hat die Erwartung ausgesprochen, daß ich eine günstige Erklärung namens der verbündeten Regierungen abgeben könne. Dazu bin ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage. Es liegt hier kein Antrag, sondern nur eine Anfrage vor, ob die verbündeten Regierungen bereit seien, in dem Sinn, in dem die Frage gestellt ist, von den Vorschriften über den Handelsverkehr an Sonn- und Festtagen zu Gunsten des 24. und 31. Dezember eine Ausnahme zu machen. Bezüglich dieser Anfrage bin ich nicht in der Lage gewesen, die Geneigtheit der verbündeten Regierungen festzustellen. Der § 105e der Novelle vom 1. Juli 1891 überweist die Ausnahmen, die nach diesem Paragraphen zulässig sind, den höheren Verwaltungsbehörden, und auch § 105b, welcher für den vorliegenden Gegenstand der zutreffendere zu sein scheint, überläßt es der Polizeibehörde, Ausnahmen zu machen. Aus diesen beiden gesetzlichen Bestimmungen ergiebt sich, daß der Bundesrath gar nicht in der Lage ist, in dieser Beziehung irgendwelche Bestimmungen zu treffen. Er würde damit der wohlerwogenen und wohlbegründeten Absicht des Gesetzgebers entgegentreten, daß man rücksichtlich dieses Verkehrs gerade die Bedürfnisse, die Gewohnheiten, die Sitten der einzelnen Landestheile will entscheidend sein lassen. Die Herren, die sich dafür interessiren, daß aus irgend welchen Gründen, sei es des schlechten Geschäftsganges wegen oder weil es die Bedürfnisse der Bevölkerung für einen bestimmten Kreis nothwendig erscheinen lassen, Abänderungen oder Abweichungen von den geltenden Vorschriften festgesetzt werden, werden wohlthun, sich zunächst an die zum Erlaß der Ausnahmebestimmungen befugten Behörden zu wenden.

Die Beschränkungen für den Handelsverkehr mögen ja vielen nicht bequem sein, es mögen ja Beeinträchtigungen des Gewerbes, obwohl nicht in dem Umfange, wie der Vorredner annahm, damit verbunden sein, aber auf der andern Seite muß man doch nicht entgegen der Absicht des Gesetzgebers sofort und ohne eingehende Untersuchung auf den Wunsch irgend welcher Interessenten eingehen. Das würde ein übereilter Schritt sein, der keine günstigen Folgen hätte. Als im vorigen Jahr entsprechend dem an das preußische Handelsministerium gerichteten Ersuchen der Handelsverkehr am Sonntag vor Weihnachten bis auf 6 Uhr ausgedehnt wurde, war der Verkehr in den Stunden, die über das vorgeschriebene Maß hinausgingen, ein außerordentlich geringer.

Von einem Antrage in der Richtung, in der die Anfrage erfolgt ist, bitte ich abzusehen; er würde die erwarteten Vortheile nicht haben.

Eine Besprechung der Interpellation wird von keiner Seite beantragt. Die Interpellation ist somit erledigt.

Es folgt die Berathung des zwischen dem Reich und der Schweiz getroffenen Abkommens betreffend den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz. Die Vorlage geht, gemäß einem Antrage Hompesch (Ctr.), an die Kommission für die Handelsverträge.

Es folgt die zweite Berathung der Novelle zum Invalidenpensionsgesetze.

Die Kommission hat den Grundgedanken des Entwurfs, die Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 denen aus dem Kriege 1870/71 gleichzustellen, unverändert gelassen, und im übrigen folgende Aenderungen beschlossen: Nach § 3 müssen den Hinterbliebenen von Soldaten, welche im Kriege oder in Folge von Kriegsverwundungen gestorben sind, fortlaufende Unterstützungen oder Zuschüsse gewährt werden. Die Hinterbliebenen von Soldaten hingegen, die an den ihre Invalidität bedingenden Leiden verstorben sind, können solche Unterstützungen erhalten. (Der Regierungsentwurf hatte in beiden Fällen lediglich fakultative Bewilligungen vorgesehen.)

Die zweite Aenderung der Kommission (§ 6) geht dahin, daß gegen die Entscheidung der Militärbehörden der Rechtsweg nach Maßgabe des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 beschritten werden kann. (Nach dem Regierungsentwurf war die Beschreitung des Rechtsweges gänzlich ausgeschlossen.)

Abg. **Pieschel** (nl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. **Prinz Carolath-Schönaich** bittet die Regierung, dahin zu wirken, daß den im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst beschäftigten Personen die Invalidenpension nicht mehr auf das Gehalt in Anrechnung gebracht werde. Ebenso müßte auch den Hinterbliebenen von solchen Soldaten, die während der Friedensübungen gestorben sind, eine Unterstützung gewährt werden. Leider ist das jetzt nicht der Fall, und viele Hinterbliebenen fallen dann der Armenpflege anheim. Das kann doch nicht die Absicht der verbündeten Regierungen sein.

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.): Es werden immer mehr Landwehrleute zur Uebung herangezogen, es sind sogar in den letzten Jahren Landwehrbrigaden gebildet worden. Sehr viele von diesen Landwehrleuten sind in Folge der sich jährlich steigernden Strapazen zu Schaden gekommen oder gar gestorben. Für die Hinterbliebenen dieser Leute müßte in ausreichender Weise gesorgt werden. Es hat mich sehr in Erstaunen gesetzt, daß die Regierung darüber keinen Gesetzentwurf eingebracht hat. Ich bitte die Regierung, darüber Auskunft zu ertheilen, bei dieser oder der nächsten geeigneten Gelegenheit, wie viel Landwehrleute bei den letzten Kaisermanövern im Elsaß zu Schaden oder zu Tode gekommen sind.

Abg. **Richter** (Freis. Volksp.): Seit einer Reihe von Jahren hat die Regierung sich angelegen sein lassen ein vollständiges System von Versicherungen für Unfälle im privaten Betriebe, aber sie hat nicht die Konsequenzen gezogen für solche Leute, die im öffentlichen Dienste zu Schaden gekommen sind. Zum mindesten sollte man denjenigen, die in Erfüllung ihrer Militärpflicht zu Schaden kommen, dasjenige zukommen lassen, was jeder Arbeiter im Privatbetriebe erlangt, wenn er zu Schaden kommt. (Sehr richtig!) Zum mindesten sollten die Hinterbliebenen diejenige Entschädigung bekommen, die jede Arbeiterfamilie hat, wenn ihr Ernährer in einem Fabrikbetrieb zu Schaden kommt.

Man mag gegen oder für ein Versicherungssystem bei Privatbetrieben sein, aber daß der Staat die eine Entschädigungspflicht hat im Falle solcher Schädigungen im öffentlichen Dienste, darüber kann niemand im Zweifel sein. (Beifall links.)

Abg. **Bebel** (Soz.) warnt den Reichstag davor, dem Antrag der verbündeten Regierungen zuzustimmen, wonach 67 Millionen aus dem Invalidenfonds auf die Reichsverwaltung übernommen werden sollten. Diese Summe würde allein genügen, um die Uebelstände auf dem Gebiet des Invalidenwesens zu beseitigen.

§ 1 wird hierauf angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes in der Kommissionsfassung. — Die zu dem Entwurf eingegangenen Petitionen werden durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung des von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneten Antrags v. Benda in Sachen der Fahrkarten für Abgeordnete. Der Antrag verlangt, daß die vom Bundesrath seiner Zeit verfügte Beschränkung aufgehoben wird, wonach die Eisenbahnfreikarten der Abgeordneten nur für Reisen zwischen dem Wohnort der Abgeordneten und Berlin gelten.

Abg. **v. Benda** (nl.) befürwortet den Antrag. Wir hatten uns ursprünglich geeinigt, der Antrag wird nicht erörtert, sondern nur abgestimmt. Von einem Herrn habe ich aber gehört, daß gegen den Antrag Einspruch erhoben werden soll. Der betreffende Herr meinte, seine Karte genüge ihm, um mit seinem Wahlkreise in Verbindung zu bleiben. Ich will hören, was der Herr hier darüber sagt. (Beifall.)

Abg. **Gamp** (Rp.): Es entspricht sonst nicht den Gepflogenheiten des Hauses, Privatgespräche hier öffentlich zur Kenntniß zu bringen. Die meisten Abgeordneten befinden sich schon jetzt im Besitze von Karten, wodurch sie in die Lage gesetzt werden, ohne Kosten mit ihrem Wahlkreise in Verbindung zu treten. (Rufe links: Ganz unrichtig!) Will man jedoch Erweiterungen eintreten lassen, dann dürfte es höchstens zu Reisen nach dem Wahlkreise sein; das ist aber ganz etwas anderes als die Befugniß, von Freifahrkarten durch das ganze Reich Gebrauch zu machen. Daß die Abgeordneten sich im Lande informiren, dafür habe ich volles Verständniß. Auch in der Zeit, in der die Freifahrkarten bestanden, sind dieselben wohl ab und zu zum Zwecke der Information gebraucht worden, aber im großen und ganzen haben die Herren sie nicht dazu benutzt (Unruhe links), sonst könnte nicht eine so große Unkenntniß über die Verhältnisse der östlichen Provinzen in Ihren Reihen bestehen.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Ich stimme für den Antrag, ich lege gegen eine Verringerung der Rechte des Reichstags meinerseits Verwahrung ein. (Beifall.)

Der Antrag wird mit überwiegender Mehrheit gegen die Stimmen einiger Konservativen und Freikonservativen angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Zweite Lesung der Handelsverträge mit Serbien, Rumänien, Spanien.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 12. Dezember.

— Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind in den Monaten August bis Oktober 354 Personen ausgewandert, von denen 273 der deutschen und 81 der polnischen Nationalität angehörten. Wie im Vorjahre ist auch für das laufende Jahr die Beobachtung gemacht worden, daß eine erhebliche Anzahl von früheren Auswanderern in ihre Heimath zurückgekehrt ist.

— Dem Vorstand des Vereins für die Herberge zur Heimath in Marienburg ist vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zur Aufbringung von Geldmitteln zur käuflichen Erwerbung eines Grundstückes für die Herberge und zur Bestreitung der Einrichtungs- und Ausstattungskosten am 1. März 1894 in Marienburg eine Verloosung von Silbersachen zu veranstalten und zu diesem Zweck 10000 Loose zum Preise von je 1 Mk. in der ganzen Provinz Westpreußen auszugeben. Nach dem Lotterieplan sollen im Ganzen 387 Gewinne im Werthe von 5 bis 500 Mark und im Gesammtwerth von 3500 Mark zur Ausspielung gelangen.

— Dem Gefangenaufseher Lewerenz zu Gollnow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem Garnison-Auditeur, Justizrath Hülsen zu Danzig ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen.

s **Kulm**, 11. Dezember. Bei der heutigen Stichwahl zur Stadtverordnetenversammlung in der III. Abtheilung erhielten die Herren Zahntechniker Jagodzinski 222, Kaufmann Bischoff 193, Rechtsanwalt Nawrocki 153 und Schuhmachermeister Sommerfeld 90 Stimmen. Die beiden ersten Herren sind gewählt. Die Agitation war außerordentlich rege.

O **Kulm**, 11. Dezember. Der hiesige Geflügel- und Taubenzüchterverein gewinnt immer mehr Freunde. Obgleich die zu einer Geflügelausstellung geplante Lotterie vom Ober-Präsidenten nicht genehmigt worden ist, wird der Verein nun doch eine Ausstellung veranstalten, um zu zeigen, was er zu leisten vermag. Bedeutendere auswärtige Züchter werden die Ausstellung, welche am 24. und 25. Februar n. J. stattfinden wird, beschicken.

♀ **Kulmer Stadtniederung**, 11. Dezember. Wie groß der Ertrag von mancher Strauchkämpe der Weichsel ist, ersieht man daraus, daß der Besitzer G. in Kulm. Dorposch diesen Herbst 500 Mk. für Bandstöcke, welche nach Hamburg an Faßfabrikanten verkauft sind, eingenommen hat. Dazu ist zu bemerken, daß vor zwei Jahren derselbe Raum Faschinenstrauch lieferte.

⊙ **Thorn**, 11. Dezember. Eine That, die seiner Zeit insofern ein Aufsehen erregte, als ein Vater seinen eigenen Sohn tödtete, fand, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, heute vor dem Schwurgericht ihre Sühne. Der Altsitzer Andreas Bojanowski aus Elisenau, ein 61jähriger Mann, war beschuldigt, seinen Sohn, den Inspektor Franz Bojanowski, vorsätzlich getödtet zu haben. Der Angeklagte bewirthschaftete ein Grundstück des Sohnes in Elisenau, während letzterer Inspektor in Trzebcz war. Sie hatten sich vor einiger Zeit erzürnt, da der alte B. sich mit einem Dienstmädchen abgab. Der junge B. war auch mit der Bewirthschaftung des Grundstückes nicht zufrieden, so daß er schließlich selbst auf das Grundstück zog. Der Unfriede zwischen Vater und Sohn dauerte fort. Um dem wenig erfreulichen Verhältniß ein Ende zu machen, verkaufte der junge B. Ende September d. Js. das Grundstück, um nach Kulm zu ziehen. Als der alte B. das hörte, drohte er seinen Sohn zu

vernichten, ja zum Käthner Senkwitzki äußerte er sogar, er würde den Sohn todtstechen, wenn er fortzöge. Am 12. Oktober wollte der junge B. verschiedene Sachen zum Umzug verladen. Wegen einer Hobelbank kam er dabei mit seinem Vater in Streit. In der Remise, wo die Hobelbank stand, geriethen beide scharf aneinander, und plötzlich versetzte der alte B. mit einem Messer, das er kurz vorher zum Rübenputzen gebraucht hatte, dem Sohn einen Stich in die Brust, der das Herz durchbohrte. Mit den Worten: „Mit mir ist's aus" stürzte der Verletzte zu seiner Frau und starb gleich darauf. Als die Frau dem alten B. Vorwürfe machte, entgegnete dieser: „Möge der verfluchte Hund krepiren." In der heutigen Verhandlung behauptete der Angeklagte, er habe seinen Sohn nicht erstechen wollen. Er wollte ihn nur von der Hobelbank abziehen, und dabei sei zufällig die Verwundung durch das Messer, welches er unbewußt in der Hand hielt, erfolgt. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte ein ganz heruntergekommener Mensch ohne jegliches moralisches Gefühl sei. Obgleich einige Anzeichen dafür sprechen, daß er die empörende That mit Ueberlegung ausgeführt, sei die Anklage doch nur wegen Todtschlages erfolgt. Die Geschworenen sprachen ihn auch nach kurzer Berathung des Todtschlages schuldig, und der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte, der während der Verhandlung keine Reue über seine unselige That gezeigt hatte, nahm das Urtheil völlig gleichgiltig auf.

Sodann erschien der Viktualienhändler Johann Zientak aus Mocker wegen versuchter betrügerischer Brandstiftung auf der Anklagebank. Z. betrieb im Hause des Fuhrhalters Schröter in Mocker ein Geschäft. Als im Juli auf dem Grundstücke ein Stall abbraunte, versicherte er seine Sachen mit zusammen 1788 Mk. Am 10. August enstand im Ladenlokale, als der Angeklagte fortgegangen war, Feuer, das aber gelöscht wurde, bevor es größeren Schaden anrichtete. Man fand verschiedene Anzeichen dafür, daß das Feuer angelegt sein müßte. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf den Angeklagten. Das Geschäft ging schlecht, und die vorhandenen Waaren waren erheblich über den Werth versichert, ebenso auch die Kleider 2c. Man nahm nun an, der Angeklagte habe den Brand in der Absicht verursacht, um sich die Versicherungssumme zu verschaffen. Die heutige Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Er wurde zu einem Jahre Gefängniß und für den versuchten Betrug zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

X **Strasburg**, 11. Dezember. Gestern beschloß eine Versammlung von jüdischen Herren und Damen die Gründung eines geselligen Familien-Vereins, der wöchentlich einmal Vorträge, Musik, Tanzkränzchen u. dgl. veranstalten soll. Die Herren Rosenow, Louis, Schindler, L. Cohn und Peiser wurden in den provisorischen Vorstand gewählt. Den ersten Vortrag wird Herr Dr. Stiebel halten. — Es ist unserer Polizei gelungen, drei jugendliche Taugenichtse zu ermitteln und festzunehmen, die durch Einbrüche bei dem Goldarbeiter N. und dem Fleischer L. schon frühe die Verbrecherlaufbahn betreten haben. — Ein großartiger Polenball ist auch in diesem Jahre wieder vor Beginn der Adventszeit hier veranstaltet worden. — Die in Szymkowo errichtete Schulstelle ist mit dem katholischen Lehrer Majewski besetzt worden.

× **Löbau**, 11. Dezember. Der Gesundheitszustand der Bewohner unserer Stadt hat sich in letzter Zeit außerordentlich verschlechtert, so daß fast jedes Haus Kranke beherbergt. Zum Glück sind die meisten Influenzaerkrankungen nicht hartnäckig. Auch der Besuch der Schulanstalten ist infolgedessen sehr unregelmäßig geworden. Besonders hat unter der Influenzaepidemie das Seminar mit seinen Nebenanstalten, der Präparandie und dem Nebenkursus zu leiden, so daß diese Schulen haben geschlossen werden müssen, um den noch gesunden Zöglingen die Heimreise ohne Ansteckungsgefahr zu ermöglichen.

Marienwerder, 11. Dezember. (N. W. M.) Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatzwahl in der 1. Abtheilung wurde Herr Rendant Rogacki gewählt. — Die Ober-Postdirektion hat den Postillon Wrobbel bei der hiesigen Posthalterei wegen besonderer Geschicklichkeit im Fahren durch Verleihung einer Ehrenpeitsche ausgezeichnet.

⊙ **Konitz**, 11. Dezember. Am Sonntag Abend veranstaltete der Gesangverein „Gemischter Chor" ein Wohlthätigkeitskonzert. Der Reinertrag soll dem Vaterländischen Frauenverein zum Zwecke einer Weihnachtsbescheerung für Arme überwiesen werden. — In der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden von der 3. Abtheilung in der Ergänzungswahl Herr Gerichtssekretär v. Rephe, in der Ersatzwahl Herr Gerichtsvollzieher Nelson, von der 2. Abtheilung in der Stichwahl Herr Kaufmann Wend, in der Ersatzwahl die Herren Kupferschmiedemeister Rotzoll und Kaufmann Eichstädt und von der 1. Abtheilung Herr Gutsbesitzer Silber-Bonhausen gewählt.

Kreis Schlochau, 11. Dezember. Am heutigen Tage hatten sich schon früh eine Anzahl Nimrode versammelt, um im Pagelkauer Gemeindejagdrevier Treibjagd abzuhalten. Obwohl das Jagdvergnügen bis zum Dunkelwerden dauerte, waren dennoch keine Erfolge zu erzielen. Es wurde kein Hase geschossen. Der übliche Jagdschmaus wurde trotzdem auch in diesem Jahre gefeiert.

Dirschau, 11. Dezember. Der zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete Bazar hat 1500 Mk. eingebracht.

ss **Aus der Danziger Niederung**, 11. Dezember. Mit der Rohr- und Weidenernte haben die Kämpen- und Außendeichbesitzer begonnen. Die Rohrernte wird in diesem Jahre keinen besonderen Ertrag liefern, da die orkanartigen Stürme dem Rohr, welches in diesem Jahre recht groß ausgewachsen ist, nicht unerheblichen Schaden zugefügt haben. Hiernach dürfte in diesem Jahre gutes Rohr, welches zu Dachdeckungen verkauft wird, einen ziemlich hohen Preis behaupten.

H **Königsberg**, 11. Dezember. Unsere Stadt hat den Verlust eines ihrer besten Bürger zu beklagen. Heute starb unser Ehrenbürger, Kommerzienrath Heinrich Weller. Der Verstorbene war früher 12 Jahre lang Stadtverordnetenvorsteher und längere Zeit Mitglied des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft.

K **Mohrungen**, 11. Dezember. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, das Gehalt vierteljährlich an die endgiltig angestellten Kommunalbeamten und Lehrer zu zahlen. Als Mitglied der Schuldeputation wurde Herr Gutsbesitzer Weidmann-Döhringshof gewählt.

Tilsit, 9. Dezember. Ein Nachspiel der Wahlaufregung vor der letzten Reichstagswahl kam heute in der Strafkammer zum Austrage. Herr Amtsrichter Mantey hatte sich gegen eine Anklage wegen Duells mit Herrn Rechtsanwalt Schimmelpfennig zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß er der Geforderte war und in der schweren Verletzung, die er seinem Gegner durch den Schuß in die Brust zugefügt hatte, kein erschwerender Umstand erblickt werden konnte, erkannte der Gerichtshof auf eine Festungsstrafe von vier Monaten. Die übrigen bei dem Duell betheiligten Herren werden als Offiziere vor das Militärgericht gestellt.

i **Gumbinnen**, 9. Dezember. Der gestrige Viehmarkt war mit mehr als 1000 Stück Rindvieh beschickt. Erschienen war eine große Anzahl auswärtiger Händler, welche hohe Preise zahlten, gute Milchkühe brachten bis 400 Mk. Das Geschäft ging glatt und schnell.

Memel, 8. Dezember. Wie seiner Zeit berichtet, erschien vor einigen Monaten in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" ein Aufsatz, der die Thatsache erörterte, daß in unserem Kreise viele Fälle von Aussatz (Lepra) vorgekommen seien. Auf Grund dieses Artikels wurden seitens des Herrn Ministers Erhebungen angeordnet, und diese haben das thatsächliche Vorhandensein eines Lepraherdes ergeben.

R **Krone a. d. Brahe**, 11. Dezember. Ein weiterer Scheunenbrand entstand in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf dem Gute des Besitzers Klawitter in Lacomowo. Die dort niedergebrannte Scheune enthielt bedeutende Getreidevorräthe. — Der Gutsbesitzer Buchholz aus Lacomowo hat seine 230 Morgen große Besitzung an Herrn Jeertz-Klonia für 41000 Mk. verkauft. — Von einigen Besitzern der Umgegend wird schon im nächsten Frühjahr mit dem Anbau von Zuckerrüben begonnen werden.

R **Ostrowo**, 11. Dezember. Die Molkereigenossenschaft Krotoschin hat beschlossen, den Geschäftsantheil der Genossen von 7000 Mark auf 2000 Mark herabzusetzen.

! **Znin**, 11. Dezember. Bei Gelegenheit der Personenstandsaufnahme wurde die Einwohnerzahl unserer Stadt auf 2668 festgestellt. Seit der letzten Volkszählung ist eine Zunahme von 72 Seelen festzustellen. — Herr Sommerfeld sen. in Eichenhain beging in diesen Tagen mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit.

Verschiedenes.

— **Die erste deutsche Schlosserschule wird** — wie die „Werkstatt, Meister Konrads Wochenzeitung" mittheilt — binnen Kurzem in's Leben treten. Es handelt sich hierbei wohlgemerkt nicht etwa um eine Fachschule (wie deren bereits viele bestehen), welche künftige Werkmeister für Fabriken ausbildet, sondern um eine solche, welche wirkliche Handwerksmeister heranbildet; eine solche besteht bisher nicht in Deutschland. Die kleine, aber sehr anmuthig und dabei mitten im regen gewerblichen Verkehr liegende Stadt Roßwein i. S. hat sich verpflichtet, der neuen Schule ein geräumiges Heim innerhalb ihrer Mauern zu sichern; der Vater des Gedankens ist aber der Vorstand des „Verbandes deutscher Schlosserinnungen", der seinen Sitz in Dresden hat und von da aus seit geraumer Zeit für die Sache arbeitet. Am 21. und 22. sind die Berathungen in Berlin zu endgültigem Abschluß gekommen; die Organisation der Schule ist festgestellt und der Plan auch finanziell gesichert worden; am 16. April 1894 wird die Schule mit der untersten Klasse eröffnet werden. Als Direktor ist der Ingenieur Julius Hoch, gegenwärtig erster Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Lübeck, gewonnen worden. Die Schule wird voraussichtlich dem deutschen Schlosserhandwerk von ganz besonderem Vortheil sein, weil darin dem angehenden Schlossermeister einestheils alles, was er praktisch in der Werkstatt, und anderntheils alles, was er für die kaufmännische Führung seines Geschäftes braucht, (namentlich in letzterem hapert es heutzutage bei vielen, sonst recht rührsamen Meistern) nach reiflich überdachtem Plane gelehrt werden wird. Nähere Auskünfte ertheilt schon jetzt der Schulausschuß der deutschen Schlosserschule zu Roßwein i. S.

— [Ein gemüthlicher Staatsminister.] Ein Pferdebahnwagen fuhr kürzlich durch die Straßen von Buenos-Ayres als plötzlich ein argentinischer Staatsminister dem Kondukteur das Zeichen gab, halten zu lassen. Der Kondukteur sah aber den winkenden Minister nicht, und der Wagen fuhr weiter. Der Minister lief, so gut oder so schlecht er bei seiner Leibesfülle laufen konnte, dem Wagen nach und wollte schon von seinem Beginnen abstehen, als die Pferdebahn hielt, um einen Passagier aussteigen zu lassen. Kaum hatte der Minister die Plattform bestiegen, als er den Kondukteur heftig anfuhr, weshalb er nicht früher hätte halten lassen. „Weil ich Sie nicht gesehen habe," antwortete der Kondukteur. Diese Antwort erbitterte den Minister so sehr, daß er dem Kondukteur mit einem Stocke zwei Schläge versetzte. Der Kondukteur nahm den Kampf sofort auf und brachte seinem Angreifer zwei derbe Rippenstöße bei, die so wirksam waren, daß die Excellenz von der Plattform auf die Straße rollte. Der Kondukteur gab sich damit jedoch noch nicht zufrieden. Er sprang vom Wagen, stürzte sich auf den Minister, nahm ihm den Stock aus der Hand und prügelte den am Boden liegenden Würdenträger so windelweich, daß dieser unter Zurücklassung seines Hutes die Flucht ergriff. Als der Kondukteur später erfuhr, mit wem er es zu thun hatte, erstattete er sofort seinen Vorgesetzten Bericht, die sich beeilten, ihn seines Amtes zu entsetzen und die Excellenz von dieser Maßregelung in Kenntniß zu setzen. Der Minister ist jedoch ein Gemüthsmensch, er meinte, daß das Unrecht auf seiner Seite war, und machte der Pferdebahn-Gesellschaft davon Mittheilung mit der Bitte, den Kondukteur nicht bestrafen zu wollen. Der Beamte blieb im Dienst.

— Die landwirthschaftliche Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW., 10 Hedemannstraße, hat einen Preis von 300 Mk. ausgeschrieben für die beste Beantwortung der Frage: Welche Einrichtungen der Besitzer sind geeignet, ländliche Arbeiter vom Zug nach der Stadt zurückzuhalten? Herren, welche sich an der Preisbewerbung betheiligen wollen, erfahren die näheren Bedingungen von der genannten Verlagshandlung.

— Mit einem fidelen Vater macht das „Chemnitzer Tageblatt" seine Leser bekannt. In den Familiennachrichten in Nr. 284 des genannten Blattes liest man: „Stramme Donna einpassirt. Patent-Anwalt Fabian und Frau. Mutter, Kind, Papa gesund. Chemnitz, den 24. November 1893".

— [Gedankensplitter.] Der Hausknecht ist das personificirte Hausrecht.

Vermuthungen sind die Saatkörner der Verläumdung.

Es gibt Leute, die Schulden machen, um sich ein theures Himmelbett zu kaufen, in welchem sie sich dann schlaflos vor Sorgen herumwälzen.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Stiftungskapitals des Fräulein Lisette von Bastian sind der Bestimmung gemäß als Prämie mit je 33,75 Mark an zwei Dienstmädchen überwiesen worden, welche 9 bezw. 8 Jahre bei ein und derselben hiesigen Herrschaft unbescholten, treu und fleißig gedient haben. (1299)

Graudenz, d. 9. Dezbr. 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung auf dem hiesigen Prczeborнell-See (13 ha, 74 ar, 10 qm gr.) soll vorläufig für die Zeit vom 1. Januar 1894 bis zum 15. Februar 1897 an den Meistbietenden verpachtet werden. **Die Fischerei auf diesem See hat ein Jahr hindurch geruht.** (1229)

Zu diesem Zwecke steht ein Termin auf

Freitag, den 15. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Magistratsbureau an, zu welchem Pächter eingeladen werden. Im Termine ist eine Bietungskaution von 50 Mark zu erlegen.

Garnsee, d. 11. Dezbr. 1893.
Der Magistrat.
Nicolai.

Verdingung.

Die Lieferung von 1350 cbm Rundsteinen und 550 cbm geschlagenen Kopfsteinen für Pflasterungen auf Bahnhof Osterode Opr. ist zu vergeben. (1107)

Die Bedingungen liegen im hiesigen Abtheilungs-Bureau zur Einsicht aus und können gegen post- und bestellfreie Einsendung von 0,50 Mk. von da bezogen werden. Angebote mit der Aufschrift „Lieferung von Pflastersteinen für Bahnhof Osterode Opr." sind bis zum Verdingungstermine **am 28. Dezember d. Js.**, Vormittags 12 Uhr, an mich einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Osterode Opr., den 8. Dezember 1893.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Hannemann.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die von dem unterzeichneten Gerichte geführten Register wird für das Jahr 1894 (1244)

und zwar in Betreff des **Handelsregisters**:
a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staatsanzeiger,
b. durch den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblatts zu Marienwerder,
c. durch die Danziger Zeitung,
d. durch die Danziger Allgemeine Zeitung

und in Betreff des **Genossenschaftsregisters für größere Genossenschaften**
a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staatsanzeiger,
b. durch die **Graudenzer Zeitung „Der Gesellige"**,
c. durch die Danziger Allgemeine Zeitung,

für kleinere Genossenschaften
a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staatsanzeiger,
b. durch die **Graudenzer Zeitung „Der Gesellige"**

erfolgen. (Gen. VI, 20—36.)

Riesenburg, den 2. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.

Auktionen.

Oeffentliche Versteigerung

Donnerstag, d. 14. Dezember
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,
werde ich auf dem Gutshofe in Rittershausen
1 Reisepelz
1 Gehpelz
1 Cylinder-Bureau
1 Jagdgewehr
1 Sopha und andere Möbel
1 goldene Herrenuhrkette
1 goldenen Siegelring
4 Kutschgeschirre
öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Graudenz, 12. Dezember 1893
Ganeza, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, d. 14. d. Mts.,
Vormittags $10^1/_2$ Uhr,
werde ich vor dem Gasthause zu Gr. Schönbrück 1206
1 Regulator, 1 Nähmaschine, 2 Bilder und 1 Jagdgewehr
zwangsweise gegen Baarzahlung verkaufen.

Marienwerder, den 11. Dezember 1893.
Harnau, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Donnerstag, 14. Dezbr. 1893
Vormittags $11^1/_2$ Uhr
werde ich auf dem Rittergut Rittershausen bei Lessen (1168)
2 Doppel-Ponnys, gut eingefahren, 7jähr., Kutschwag., Schlitten, Kutschsielen m. Silberbeschlag, Sättel u. Zaumzeuge, Pelzdecken, Livreen für Kutscher u. Diener, 1 Drehrolle, 2 Nähmaschinen, 1 eis. Ofen, Tische, Stühle, Schränke, 6 Blechkübel für Milch, 2 Tonnen m. Sauerk., Schlittengeläute, Bettgestelle m. Matratzen, Tonnen, 2 Sophas, Gartenmöbel u. A. m.
gegen baare Zahlung, im Auftrage freiwillig versteigern.
Kunkel. Gerichtsvollzieh. i. Graudenz

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich bei dem Käthner Johann Guß in Lippink
1 Häckselmaschine, 2 Gänse
zwangsweise verkaufen.
Neuenburg. Gerichtsvollzieher.

Holzmarkt.

Holzverkaufstermin

in der Fürstl. Oberförsterei Raudnitz,

Dienstag, den 19. Dezember d. Js., von Vormittags $9^1/_2$ Uhr im Gasthause zu **Samplawa** gegen Baarzahlung: (1245

Belauf Rosenkrug
300 rm trock Scheite, Spalt- u. Reisigknüppel, 100 rm Derbholzlanghaufen, (Stangen), von 6 und 8 Mtr. Länge zu Leiterbäumen, Zäunen, Belägen 2c. geeignet.

Alteiche, den 9. Dezember 1893.
Fürstlich Reuß. Forstverwaltung.
Müller.

Bei dem am **21. Dezember cr.**, von Vormittags 10 Uhr an in Sultan's Hotel zu Gollub stattfindenden Holzverkaufstermin werden aus der Königlichen Oberförsterei Gollub die nachstehend aufgearbeiteten Kiefern-Bau- und Schneidehölzer von meist guter Beschaffenheit schlagweise im Ganzen resp. nach Taxklassen zum Ausgebot gelangen: (1278)

Belauf Strasburg Jagen 26b: 121 Stück mit 127,38 fm,
Belauf Strasburg Jagen 41a: 70 Stck. mit 111,29 fm,
Belauf Neueiche Jagen 73a: 360 Stck. mit 321,96 fm,
Belauf Naßwald Jagen 150: ca. 800 Stück mit ca. 800,00 fm.

Die Herren Belaufsbeamten werden die Hölzer auf Erfordern örtlich vorzeigen.

Aufmaßlisten können bei rechtzeitiger Bestellung gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Pfg. pro Stamm vom Herrn Hilfsjäger Wegner hier bezogen werden. 20% des Kaufpreises müssen bei erfolgendem Zuschlag sofort im Termine bezahlt werden.

Bei nicht annehmbaren Geboten werden die Hölzer einzeln zum Ausgebot gelangen.

Oberf. Gollub,
den 8. Dezember 1893.
Der Oberförster.
Schödon.

In der Königlichen Oberförsterei **Gollub** werden im Vierteljahr Januar / März 1894 die nachstehenden Holzverkaufstermine, jedesmal um 10 Uhr Vormittags beginnend, abgehalten werden.

a) für die Schutzbezirke Schöngrund, Strasburg und Malken:
18. Januar im Thom'schen Gasthause zu Malken;
15. Februar im Wittkowski'schen Gasthause zu Szabda;
15. März im Thom'schen Gasthause zu Malken;

b) für die Schutzbezirke Neueiche, Biberthal, Naßwald, Tokaren und Baranitz: (1277

11. Januar
25. Januar
8. Februar
8. März
21. März
} in Sultan's Hotel, Gollub

22. Febr. in Balcerowicz's Gasthaus zu Wrotzk.

Ueber das jedesmal zum Verkauf gelangende Holz werden die Belaufsbeamten und der Revierverwalter auf Erfordern Auskunft geben.

Oberförsterei Gollub,
den 8. Dezember 1893.
Der Oberförster.
Schödon

Holz-Verkauf.

Im kleinen Seubersdorfer Walde—an der Straße nach Zigahnen—wird von jetzt ab täglich durch den Förster Herrn Senf verkauft: (707)
Kiefern-Bau- und Schneidehölzer, starkes Buchen- und Birken-Schirrholz, Leiterbäume, Deichselstangen, Langbäume und Lißstöcke, sowie Buchen, Birken- und Kiefern-Kloben, Knüppel u. Stubben, hartes und Kiefern-Strauch.

Gosda, Niederzehren.

Das Brennholz-Versandt-Geschäft von

A. Ferrari

in Thorn offerirt trockenes (1012)

Kiefern-Klobenholz

in Waggonladungen, sowie Rüststangen, Netzriegel, Baumpfähle und Hopfenstangen.

Eich. Brackschwellen habe preiswerth abzugeben. (1257(
H. Moskiewicz, Thorn.

Preis pro einspaltige Petitzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Junger Comtoirist

mit Kenntnissen in der Mühlenbranche in Buchführung und sämmtl. Comtoirarbeiten vollkommen perfect, sucht per 1. Januar 1894 anderweitiges Engagement, gleichviel welcher Branche.
Offerten unter Nr. 1249 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Kaufmann, gelernter Materialist, welcher zur Branche zurück will, wünscht in einem

flotten Material-Geschäft

einige Zeit auf seine Kosten zu arbeiten. Eintritt kann per 1. Januar erfolgen. Uebernahme nicht ausgeschlossen. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1269 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein kautionsfähiger (737)

junger Mann

(30 Jahre), im Mehl- und Getreide-Geschäft firm, wünscht eine passende Stellung. Referenzen.
Robert Olivier, Pr. Stargard.

Ein mit Commun.-, Bureau- und Kassenwesen vertrauter (1118

Bureaugehilfe

mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Januar f. anderw. Stellung
A. Wirbel, Reisen i. P.

Suche Stell. als **Inspektor**, bin 38 J. alt, unverheirathet, beste Zeugnisse. Gefl. Offerten sub **H. S.** postlagernd Neu-Cunersdorf in der Neumark erbeten. (1305)

---

1 junger Landwirth beider Landessprachen mächtig sucht Stellung. Off. A. A. postl. Stuhm.

Ein älterer, gebildeter Herr (Landwirth) sucht eine Stellung auf dem Lande, in der er sich durch Uebernahme der schriftlichen Arbeiten, sowie auch durch Hilfe in der Landwirthschaft nützlich machen kann. Gehalt wird vorläufig nicht beansprucht. Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1232 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Tücht. **Wirthschaftsbeamter**, Landwirthssohn, Mitte 20er, beid. Sp. mächt., m. Rübenb., Drillkult., Pferde- u. Viehz., Brenn., Wirthsch., dopp. Buchf., Guts- u. Amtsschr vertr., kautionsf., sucht, gest. a. g. Z. z. 1./1. 94 St. wo Dienstpf. o. eig. Pfd. gehalt. Offert. u. A. 1234 pstl. Dt. Eylau.

Ein älterer Landwirth

sucht die Bewirthschft. e. mittl. Gutes Vers. i. a bef. die Amts-, Guts- sow. Rechnungsführergeschäfte zu besorgen. Off. C. V 99 postl. Praust b. Danzig.

Gebildeter junger Landwirth mit mehrjähriger Erfahrung sucht zu sofort oder Neujahr, auf gute Zeugnisse gestützt, Stellung. Off. unter Nr. 1062 an die Exped. des Geselligen.

Ein j. **Landwirth**, 25 J. alt (Sachse), s. Stell. als zweit. Verwalter od. auch als Volontär ohne Pensionszahlg. auf einem Gute Westpr. Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 1061 durch die Exped. des Gesell. in Graudenz erbet.

Suche Stellung als (1251)

Brenner resp. Unterbrenner.

R. Omieczinski, Pr. Stargard.

Ein verh. Gärtner, 34 Jahre alt, in allen Fächern d. Gärtnerei erf., auch mit der Hofwirthsch. bew., s. auf g. Zgn. z. 1. April 94 dauernde Stell. Off. u. **P. R** postl. Culm erbeten.

Suche z. 1. Jan. 94 dauernde Stell. a. **Förster u. Gärtner**, bin 39 Jah. alt, verh., 2 Kind., seit 24 J b. Fach, beim Gardecorps ged., langjhr. Zeugn., Ehrendiplom u. Medaill. v. Gartenbverein. steh. mir zur Seite. Schwanz, Förster, Forsthaus Külz b. Naugard i. Pom.

Ober- und Unterschweizer

verh. und ledig, empfiehlt M. Weber, Oberschweizer, Dom. Bissau b. Danzig, Post Kokoschken. (1248)

Energischer Hofmeister

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welchem wegen bedeutender Verkleinerung des Guts seine Stellung gekündigt, sucht von gleich oder zum 1. Januar 1894, auch später, anderweite gleiche Stellung.
Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1230 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Vorschnitter

(Unternehmer) mit ca. 30, 40—50 Mann (Westpreußen) sucht auf einem größeren Gute als Vorschnitter, sowie beim Rübenbau, als auch für andere Arbeiten, vom 1. April Beschäftigung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. (425)
Ignatz Ziemann, Ponschau Kr. Pr. Stargard Wpr.

Für meinen Sohn

von reichlich 17 Jahren, suche ich zu Neujahr gegen Kostgeld einen Platz, wo derselbe die **Buchführung** einer

Gutsverwaltung

erlernen kann. Gefl. Offerten mit näheren Angaben sub **K. K. 5712** an **Rudolf Mosse, Hamburg**, erbeten. (1270)

Für den Außendienst in Westpreußen wird von einer der ältesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht. Off. sub **D. 36** an **Rudolf Mosse, Danzig**, erbeten. (1272)

Tüchtige

Haupt- und Unter-Agenten

an allen Plätzen Westpreußens sucht eine der ersten und ältesten Lebensversicherungs-Gesellschaften zu sehr soliden Bedingungen. Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1112 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

In unserer Manufakturwaaren-Abtheilung finden zum 1. Januar resp. 1. Februar erfahrene (1260)

ältere Verkäufer

angen. Engagement. Offerten nur mit Beifügung der Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbitten
Gebr. Freymann
(1260) Danzig.

Durchaus tüchtiger (869)

Buchhalter

mit der Holzbranche vertraut, der durch Zeugnisse seine erfolgreiche Thätigkeit in Holzgeschäften nachweisen kann, findet von Neujahr oder später dauernde Stellung. Offerten unt. Angabe der Gehaltsansprüche erbitten nur schriftlich.
Baugeschäft, Dampfschneidemühle und Holzhandlung von Ulmer u. Kaun, Zimmer- und Maurermeister, Thorn, Culmer Chaussee Nr. 49.

Ein Hauslehrer

wird gesucht zum 1. Jan. 94 für einen 8jährigen Knaben. (1096)
Frau v. Falkenhayn, Burg Belchau bei Graudenz.

Junger Materialist

solide, gewandt und erfahren, mit freundlichem Wesen, durchaus zuverlässig, wird zur möglichst selbstständigen Führung und Hebung eines Materialwaaren-Geschäftes per 1. Januar oder später gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten unter **F. 414** in der Geschäftsstelle der Elbinger Ztg., Elbing.

Wir suchen für unser Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft en gros & en detail einen **durchaus tüchtigen, gewandten** (1274)

jungen Mann

(erste Kraft), gleich welcher Confession, welcher der Leitung **einer Filiale** selbstständig vorstehen kann, **per 15. Januar resp. 1. Februar.** Den Meldungen sind Photographie, Zeugnisse u. Gehaltsanspr. beizufügen.
H. Tietz & Co., Ulm a Donau.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche p. 1. Januar einen der polnischen Sprache mächtigen (866)

jungen Mann

als **Verkäufer**.
Oswald Gehrke, Thorn, Essig-, Sprit- und Preßhefen-Fabrik.

Suche per 1. Januar 1894 einen durchaus gut empfohlenen (1264)

tüchtigen Commis

der polnischen Sprache mächtig, für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft. Meldung. mit Gehaltsansprüchen. Marke verbeten.
Gustav Hintz, Schwetz (Weichsel).

Ein junger Commis
(Materialist)
und ein Lehrling

können am 1. Januar 1894 bei mir eintreten. R. Klavon, Weinhandlung,
(1213) Bromberg.

Für Handlungsgehilfen.

Suche **einen älteren und einen jüngeren Gehilfen** für Kolonialwaaren und Destillation. Bewerber müssen der polnischen Sprache mächtig und mit besten Referenzen versehen sein. H. Kaerber, Danzig,
(1261) Hundegasse 100.

Für das Kataster-Amt Strasburg wird zum 1. Februar ein

erster Gehilfe

gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung der Zeugnißabschriften sind zu richten an den Kgl. Landmesser Goebel in Cassel, Kgl. Reg.

Ein Konditor

der schon mindestens 3 Jahre Gehilfe ist, selbstständig zu arbeiten versteht und immer Beschäftigung hatte, kann sich unter Einsendung seiner Zeugnisse sofort melden bei (1242)
Joh. Karowski, Thorn, Neustadt-Markt.

Ein durchaus tüchtiger (953)

Werkmeister

findet in meinem Dampfsägewerk vom 1. Januar 94 dauernde Stellung.
Erw. Glitza, Marienwerder.

Drei Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
(1017) H. Babel, Culmsee.

Meischlitz per Gr. Koschlau sucht zum 1. Februar einen tüchtigen, verh.

Gärtner
mit Scharwerker.

Gehalt 180 Mk., Tantieme und reichliches Deputat. (1079)

Ein ehrlicher, nüchterner, verheir.

Stellmacher

der gleichzeitig einen Dreschapparat zu führen versteht, wird bei hohem Lohne und vorzüglicher Wohnung vom 1. April 94 gesucht. Meldungen bitte unter der Adr. Theophil Schwarz, Rambeltsch, Kr. Dirschau, einzusend.

Einen Seilergesellen

sucht F. Gehrke, Stolp i. Pom.

Tüchtige Former

finden Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **H. Matthiae**
(1223) in **Marienwerder.**

Ein tüchtiger (1093)

Müllergeselle

kann sich melden.
Schloßmühle Gilgenburg.
C. Wolff.

Ein tüchtiger, zuverlässiger (1134)

Schneidemüller

findet in meinem neu eingerichteten **Dampfsägewerk** vom 15. Januar ab dauernde Stellung. Angebote mit Referenzen erbittet
Inowrazlaw, im Dezbr. 1893.
Theodor Wettcke,
Maurer- und Zimmermeister.

Ein junger (820

Wirthschaftsbeamter

der seine Lehrzeit beendet hat, wird gesucht. Antritt 1. Januar, Gehalt 300 Mk. Zeugnisse abschriftlich, Adresse der Prinzipale einzusenden.
Scharschau bei Schwarzenau Wpr.
Schaefer.

Ein tüchtiger, fleißiger (1233)

zweiter Beamte

findet Stellung zum 1. Januar bei 300 Mk. Gehalt, freier Station excl. Wäsche auf Dom. Swierczyn bei Strasburg Wpr.

Ein durchaus tüchtiger, unverh.

Wirthschaftsbeamter

der nebenbei Amtsvorstehergeschäfte zu versehen hat, deutsch und polnisch spricht, wird zum 1. Januar 1894 gesucht. Gehalt vorläufig 500 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Neuhof bei Schönsee.
(1279) Zeysing.

Ein tüchtiger Wirthschafter

der gewohnt ist, selbst mit Hand anzulegen, findet auf einem kleineren Gute Stellung. Gehalt 200 Mk. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1239 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Suche zum 1. Januar 1894 einen

ev. Wirthschaftsbeamten.

Dom. Buddin bei Bukowitz Westpr.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger

Wirthschaftsinspektor

mit guten Zeugnissen, wird zum 1. Januar v. J. gesucht auf
Dom. Burg Belchau
per Dorf Roggenhausen.

Hofverwalter- und Meierin-Gesuch.

Zum 1. Januar 94 eventl. später findet in Amt Marienwalde in der Neumark eine energische, fleißige Familie (mit wenig Anhang, wovon der Mann den Hof zu verwalten und die Frau die Milchwirthschaft von 50 Kühen zu besorgen hätte, gegen gutes Gehalt und Deputat dauernde Stellung.
Geiß, Oberinspektor.

Suche per 1. Januar einen tüchtigen, nüchternen, herrschaftlichen (1224)

Kutscher

der gut reiten und fahren kann. Kavallerist bevorzugt.
von Beringe, Cielenta
bei Strasburg Wpr.

Ein Accordmann

mit noch 15 Arbeitern wird für die kommende Ernte gesucht in Lindhof, Poststation Lipnitza Wpr. (1158)

Hausmann

sucht Hotel Lehmann, Rehden.

Ein arbeitssamer, nüchterner

Hausmann

findet leichte Beschäftigung. (1203)
Gasthaus Mischke bei Graudenz.

Für mein Leder-Produkten- und Wollgeschäft suche (1124)

einen Lehrling.

Jacob Bieber, Schwetz a/W.

Wir suchen für unser Getreidegeschäft

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt. (1232
Lissack & Wolff, Thorn.

Zwei Lehrlinge

sucht C. Hapke, Fleischermeister.

In meinem Eisen-Geschäft findet

ein Lehrling

per 1. Januar cr. angenehme Stellung.
Ludwig Cohn, Strasburg Wpr.

Für Frauen und Mädchen.

Eine gut empfohl. **Kinderpflegerin** sucht sofort oder später Stellung.
Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. 1078 d. d. Exped. d. Ges. erb.

Suche z. sof. od. 1. Jan. b. freier Stat. e. einfaches älteres (1266

Mädchen

z. Erl. d. Wirthschaft, bev. solch., die bish. Köchin. waren. Frau Gutsbesitzer Schmidt, Ruda bei Neuhof Westpr.

Ein in jeder Hinsicht zuverlässiges, gut empfohlenes (1252)

Wirthschaftsfräulein

Tocht. achtb. Eltern, in allen Zweigen der Landwirthsch. erf., sowie in feiner Küche, viele Jahre thät., sucht per sof. od. 1. Jan. 1894 selbstständ. Stellung. Nähres unt. Adresse: Wirthschaftsfräul. A. F. bei Hrn. Administrator Abel auf Rittergut Czierspitz b. Mewe Westpr.

Eine erfahrene, tüchtige **Meierin**

die mit Dampfseparatorbetrieb u. and. Systemen vertr., feinst. Butterbereitg. u. Kälberaufzucht erfahr. ist, sucht Stellg. v. 1. Januar. Meldg. an Meierin **J. R.**, Katholische Kirchenstraße 2, 1 Tr., Königsberg in Pr. (1306)

Ein junges anst. Mädchen

sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einem Kinde. Zu erfragen Unterthornerstr. 20 bei Lukowski.

Suche zum 1. Februar 1894 Stellg. als **Wirthin** unter Leitung der Hausfrau. Gehaltsanspr. 150 Mk. Gefl. Offerten an Emilie Stabenow, Adr.: Frau Rittergutsbesitzer Loescher, Friedrichshof bei Stolzenfelde. (1301)

E. mus., geb. **jung. Mädchen** sucht Stell. als Stütze od. Gesellschafterin bei alleinstehender Dame. Gehalt nach Uebereink. Bedingung gute Behandl. Offert. unter **R. L. 100** Bromberg postl. erbeten. (841)

Damen

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale f. Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh.** wenden zu wollen. (8452)

Suche zur Frühjahrs-Saison eine durchaus tüchtige (1130)

Directrice

für Putzarbeiten für recht guten Mittel-Genres.
Ernst Panten, Lauenburg i. P.

Ein junges Mädchen

welches unter direkter Leitung der Hausfrau die feine Hotelküche erlernen will, kann sich melden.
Offerten unter Nr. 1236 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche zum 1. Januar 1894 ein anständiges, anspruchsloses (1276)

junges Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft, die aber einige Kenntnisse in Federvieh- und Schweinezucht besitzt. Gehalt nach Uebereinkunft. Dom. Mühlenkawel bei Vandsburg Westpr.

---

2 junge bescheidene Mädchen

finden zur Erlernung der Wirthschaft auf einer Oberförsterei in der Nähe Frankfurts a. Oder vom 1. Januar 1894 ab Aufnahme. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1275 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Eine in der Zeitungs-Expedition erf.

Dame

die mit der Buchführung vertraut ist, findet Stellung. Pension im Hause. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1263 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Für die Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Abtheilung suche ich ein

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie. (1202)
Louis Wachs, Rogasen,
Manufaktur-, Tuch- u. Kurzw.-Handlg.

Für mein **Kurz-** u. **Colonialwaaren-Geschäft** suche p. **sofort** od. **1. Januar 94** b. **freier** Station

ein Lehrmädchen und eine tüchtige Verkäuferin

die mit **ersterer** Branche vollständig vertraut ist, unter **bescheidenen** Ansprüchen. Bewerb. müssen einer sehr **achtbaren isr.** Familie angehören u. der **poln.** Sprache mächtig sein, auch zeitweise die Hausfrau unterstützen. Familienanschluß. Photographie erwünscht. Offert. m. Gehaltsanspr. zu richten an
D. Lewek, Grätz, Posen.

Anspruchslose, zuverlässige und saubere, nicht zu junge (1260)

Meierin

die mit Centrifugenbetrieb und feiner Tafelbutterbereitung Bescheid weiß, in Schweine- und Kälberzucht Erfahrung hat, findet zu Neujahr fut. bei Einreichung von Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen Stellung im
Meiereigut Dombrowken,
Bez. Gumb., Postort.

Eine ältere, selbstthätige, deutsche

Wirthin

die mit der Küche und Wäsche Bescheid weiß, das Melken mit beaufsichtigen muß, findet auf einem kleineren Gute bei einem unverheiratheten Herrn Stellung. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 1240 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Wirthinn., Köchinn., Stubenmädch., Kinderfr. s. Kampf, Langestr. 3, Hof, 1 Tr.

Per sofort

suche ich für meinen Haushalt ein einfaches, **israel.** (1088)

junges Mädchen

das sämmtliche Hausarbeiten verrichtet und auch die feinere Küche versteht. Meldungen brieflich an
Nathan Lehmann, Tuchel Wpr.

Für mein Hotel suche z. 1. Januar 1894 eine perfekte (1080)

Köchin.

Gustav Ziemer's Nachflg.,
Wongrowitz.

Heirath.

E. gebild. Dame, Wwe., m. Verm., Ende 30er, möchte sich wieder verheir. Akad. gebild. Herren, in gesich. Lebensstellung, bevorzugt. Wittwer, d. e. gute Hausfr. u. angen. Heimwiedererl. wollen, mög. ihre Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 1307 d. d. Exped. d. Gesell. einsenden.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 292.

Graudenz, Mittwoch] [13. Dezember. 1893

3. Fortſ.] **Brunhilde.** [Nachd. verb.

Novelle von M. Tyrol.

„Kinder, macht doch ein wenig Muſik,“ ließ ſich Frau Gartmann aus ihrer Sophaecke vernehmen.

„Du mußt ſingen, Margot,“ ſagte Klara.

„Erſt mußt Du ſpielen.“

So ging es noch ein Weilchen hin und her, bis Klara ſich zum Spielen entſchloß.

Lechlin wandte kein Auge von ihr, während ſie die Noten ſuchte und ſich am Flügel niederſetzte. Werner machte Anſtalten, ihr die Noten umzuwenden.

„Was wird's denn?“ fragte Amtsrath Gartmann.

„Polka de la Reine, von Raff.“

Der Vater hörte einen Augenblick zu, dann gewann das Geſpräch mit Oberſt Braun immer mehr Reiz für ihn, je brillanter und kraftvoller das Spiel der Tochter wurde. Als Klara geendet, erntete ſie nichtsdeſtoweniger von ihrem Vater den reichſten Beifall. Oberſt Braun erhob ſich ſogar und machte ihr großartige Bewunderungsäußerungen, die ſie mit einem ſanften Erröthen hinnahm.

Lechlin fand dadurch, daß der Oberſt ſich erhob, die Möglichkeit, ſeinem Hörerpoſten zu entrinnen. Er ging zu den Anderen. Er hörte, wie Werner zu Below — ſie galten beide für Muſikkenner — in Bezug auf Klaras Leiſtung ſagte: „Sie ſpielt mit ſtarken Effekten und etwas huſchig. Finden Sie nicht?“

Ihm kam dieſes Urtheil recht gewöhnlich vor. Er fand ſie ſo ſchön, als ſie in ihrer Beſcheidenheit den Beifall hinnahm. Ihre Augen hatten am Abend einen eigenthümlichen Schimmer. Es war, als ob ihre unberührte, engelreine Seele aus ihnen ſchaute. Oder ſchien es ihm nur ſo, ihm, dem die ganze Welt verwandelt war, und für den alles an dieſem Abend eine tiefe Bedeutung hatte.

„Nun muß Margot aber ſingen. Bitte, Margot, thue mir die Liebe.“

Margot nickte und ließ ihrem Manne den Befehl zugehen, ſie zu begleiten. Otto war dem Brautpaar läſtig gefallen, das in einer Fenſterniſche allein ſein wollte. Nun ſchob er ſeinen Kneifer gerade und begann zu ſpielen und Margot begann ihr Lied.

Selten hatte Lechlin in ſeinem Leben etwas ſo überraſcht und ergriffen, wie der Geſang der jungen Frau, die im täglichen Verkehr ſo kindiſch erſchien. Ihre Stimme war voll und zart und noch rührender durch den Hauch von ſeeliſcher oder körperlicher Krankheit, der die Töne leicht verſchleierte. Margot kam ihm plötzlich ganz anders vor. Welche Räthſel tauchten vor ihm auf? Und dann grade dieſes Lied! Die ſo einfache Melodie — er hatte ſie einſt gehört — gewiß. Und heute hörte er ſie nach fünfundzwanzig Jahren wieder. Was ſollte ihm die Melodie heute?

Als Margot geendet, verließ er leiſe das Zimmer. Der Beifall der Anderen berührte ihn überaus peinlich, ebenſo Werners muſikverſtändige Redensarten.

Er ging in das kleine Eckzimmer und trat an das offene Fenſter. Der Mond war aufgegangen und ſchien ihm ins Geſicht. Margot ſang weiter ein Lied nach dem anderen. Die Töne wurden immer machtvoller und ſchöner. Aber er hörte in ſeinem Geiſte nur die Melodie des erſten Liedes wiedertönen, ſo lieblich und ſo ſchlicht. „Ich liebe Dich, ſo wie Du mich, am Abend und am Morgen —“

Margot hatte aufgehört zu ſingen. In ſeinem Geiſte hallten die Töne des erſten Liedes noch immer nach.

Da wurde er durch leichte Tritte aus ſeinen Gedanken geriſſen. Klara trat ein, eine Lampe in der Hand. Der Lichtſchein fiel voll in ihr ſtrahlendes Geſicht. Ihre ſchöne Geſtalt in dem hellen Sommerkleide hob ſich deutlich von der dunkel tapezirten Wand ab. Sie ſtellte die Lampe auf einen Tiſch, öffnete den in einer Ecke ſtehenden Bücherſchrank ihres Vaters und ſuchte ein Buch daraus hervor.

Brockhaus Konſervationslexikon, Band 14, von „Seelenheilkunde bis Theorie“, ſagte ihr Vater von der Thür aus.

„Hier Papa.“

Sie brachte ihm das Buch und nahte nun dem Tiſch, um die Lampe wieder in das Nebenzimmer zurückzutragen.

Da ſtand Lechlin vor ihr, die Linke in dem Ueberſchlag der Uniform bergend. Er hatte berechnet, daß er auf ſeinem Platz am Fenſter leicht von ihr bemerkt werden konnte, und ſchien ſich ihr abſichtlich nahen.

„Gnädiges Fräulein —“

Sie ſah ihn erſtaunt an. Dieſer Mann mit den bleichen, mühſam beherrſchten Zügen, aus denen der Ausdruck weltlicher Ueberlegenheit völlig verſchwunden, mit den ſeltſam leuchtenden Augen, war nicht der korrekte Lieutenant vom Tage.

„Sind Sie krank, Herr Lieutenant?“ fragte Klara. „Fräulein Röschen wird Ihnen ein Glas Wein beſorgen.“

„Ich bin nicht krank, gnädiges Fräulein, ſondern tief, tief erregt. Der Geſang Ihrer Frau Schwägerin hat das zuwege gebracht.“

„Nicht wahr, ſie ſingt wunderſchön? Sie werden jetzt begreifen, warum ich ſagte, man muß für ſie empfinden.“

„Ihr Geſang berührt ganz eigenthümlich.

„Sie lieben Muſik wohl ſehr?“

„Wenn ich offen ſein ſoll, nur ein paar Volkslieder und Märſche, gnädiges Fräulein.“ Er verſuchte zu lächeln. „Von Wagner und Beethoven verſtehe ich nicht viel. Doch das erſte Lied, welches Ihre Frau Schwägerin ſang —“

„Das war aber von Beethoven.“

„Von Beethoven? Ach! Nun, dieſes Lied ſteht für mich in Zuſammenhang mit einer Erinnerung, der ſchmerzlichſten meines Lebens. Darf ich Ihnen von dieſer Erinnerung ſprechen?“

„Gewiß,“ erwiderte ſie ſehr erſtaunt. Und um ihre Gleichgiltigkeit gut zu machen, ſetzte ſie ſich auf einen Puff neben den Tiſch und hob ihr ſchönes Geſicht freundlich zu ihm auf.

„Ich muß mich gleichſam entſchuldigen,“ ſagte er, „meiner Verſtörung wegen, die ich ſelbſt Ihnen, einer Fremden gegenüber, nicht verbergen konnte.“

Sie neigte das Haupt, und er begann leiſe, die rechte Hand auf den Tiſch ſtützend: „Ich war noch ein kleiner Junge damals, gnädiges Fräulein, fünf Jahre etwa. Meine liebe Mutter, die ich anbetete, war krank, und der Arzt hatte ihr, die leidenſchaftlich gern ſang, ſtreng verboten, zu ſingen. Mein Vater hielt darauf, daß ſie das Verbot befolgte. Eines Abends bat ſie meinen Vater ſehr, ihr zu geſtatten, doch nur ein Lied ſingen zu dürfen. Sie ſagte, daß ſie ſich wohler fühle, viel wohler, und bat immer wieder, bis der Vater ja ſagte. Da ſetzte ſie ſich ans Klavier, ich ſchmiegte mich dicht an ſie, und ſie ſang das Lied, gnädiges Fräulein, mit dem Ihre Frau Schwägerin heute begann. Und da hörte ſie plötzlich auf, erhob ſich, that einige Schritte vorwärts und ſank zuſammen. In der Nacht war ſie eine Leiche.“

Klara ſchwieg.

„Gnädiges Fräulein, Sie kennen jenes Lied ganz genau?“

„Ich habe es ſehr oft gehört. Margot ſingt es mit Vorliebe.“

„Sie kennen den ganzen Text?“

„Ja, ich behalte leicht. Soll ich Ihnen die Worte ſagen? Sie ſind einfach, aber ganz hübſch.“

„Wenn Sie die große Güte hätten —“

Die Bitte Lechlins erfüllend, deklamirte Klara unbefangen, mit ſchöner, ſchlichter Betonung:

Ich liebe Dich ſo wie Du mich
Am Abend und am Morgen,
Noch war kein Tag, wo Du und ich
Nicht theilten unſ're Sorgen.

Doch waren ſie für mich und Dich
Getheilt leicht zu ertragen,
Du tröſteteſt im Kummer mich,
Ich weint' in Deine Klagen.

Drum Gottes Segen über Dir,
Du, meines Lebens Freude!
Gott ſchütze Dich, erhalt' Dich mir,
Schütz' und erhalt' uns beide!

Ein tiefes, großes Verlangen ergriff ihn plötzlich. Er verſtand ſich ſelbſt nicht. Und um wenigſtens etwas von dem zu ſagen, was ihn erſchütterte, ſagte er mit bebender Stimme:

„Ich glaube, ich habe meine Mutter jahrelang faſt vergeſſen. Man beſinnt ſich kaum auf ſich ſelbſt, wenn man ſo flott weiterlebt im Dienſt und unter den Kameraden. Und ich war damals noch ſo jung. Und meine Stiefmutter, wie geſagt, iſt eine verehrungswürdige Frau. Aber es giebt Augenblicke, wo alles Verlorene und Vergeſſene wieder lebendig wird. Und das kommt dann ſo plötzlich und unvermuthet, daß man ſeiner ſelbſt nicht mächtig iſt und nach Mittheilung dürſtet. Daher verzeihen Sie meine große Offenheit und Dreiſtigkeit, gnädiges Fräulein.“

„Es giebt in jedem Leben Verlorenes und Geſtorbenes“, ſagte ſie leiſe, wie tröſtend.

In dem Augenblicke ſagte jemand: „ah“.

Sowohl Lechlin als Klara ſchauten ſich um und erblickten, vom vollen Schein der Lampe beſtrahlt, Elſe und ihren Bräutigam. In Elſes Augen, um ihre Lippen lachte es.

„Wir ſtören die Herrſchaften wohl“, ſagte der Aſſeſſor und drehte an ſeinem weißblonden Schnurrbart.

„Nein, durchaus nicht, Felix“, entgegnete Klara ganz unbefangen.

„Ich erzählte dem gnädigen Fräulein etwas für ſie ganz Gleichgültiges“, ſagte Lechlin, „ihr iſt eine Unterbrechung gewiß erwünſcht.“

Klara überhörte das Letzte. Sie wechſelte einige Worte mit Elſe. „Ich will ſehen, was Margot macht“, ſagte ſie und ging in das Wohnzimmer zu den Anderen.

Lechlin blieb noch wenige Minuten bei dem Brautpaar, das recht einſilbig war. Dann ging er auch.

(Fortſetzung folgt.)

Verſchiedenes.

— Eine Anzahl Damen der beſitzenden Stände, an der Spitze die Frau des Bürgermeiſters Kirſchner, hatte dieſer Tage nach dem Bürgerſaal des Berliner Rathhauſes eine Verſammlung einberufen, um eine größere Organiſation von Frauen und Mädchen der beſitzenden Klaſſen für ſoziale Hülfsarbeit zu ſchaffen. Die Verſammlung war recht gut beſucht. Im allgemeinen gehen die Vorſchläge dahin, in lebendigen Verkehr mit den Frauen und Kindern der ärmeren, hülfsbedürftigen Klaſſen zu treten und im Anſchluß an die beſtehenden Wohlfahrtseinrichtungen zu wirken.

— Die ſtädtiſche Schul-Deputation von Berlin hat dem Magiſtrat einen Plan zur Errichtung einer Gewerbeſchule für Mädchen unterbreitet, welcher im Magiſtrat bereits zur Berathung gelangte. In dieſer Schule ſollen Mädchen, welche der eigentlichen Schulpflicht entwachſen ſind, ſich eine weitere allgemeine und eine gewerbliche Ausbildung aneignen können. Die Schule ſoll von einem Direktor geleitet werden, welcher die erforderliche allgemeine Bildung beſitzt und mit den techniſchen Fächern vertraut iſt. Dieſer ſoll zugleich als Inſpektor der Mädchenfortbildungsſchulen fungiren. Die Stelle iſt bis auf Weiteres als kündbar vorgeſehen und ſoll auch an eine Dame übertragen werden können. Es wird für nothwendig erachtet, daß in das zu bildende Kuratorium auch Damen berufen werden können 2c.

— [Ein blutiger Straßenkampf] hat in Aldershot (England) zwiſchen den dort garniſonirenden Soldaten des Füſilierregiments und denen des Hochlandsregiments ſtattgefunden. Die Polizei konnte nur mit vieler Mühe die erhitzten Parteien trennen. Beide Regimenter erhielten Kaſernenarreſt. Mehrere ſchwerverwundete Soldaten wurden in das Lazareth geſchafft.

— Eine Aluminium-Yacht iſt dieſer Tage in St. Denis von Stapel gelaufen. Der Schiffbauer Guilloux hatte in der franzöſiſchen Zeitſchrift „Yacht“ in einer Reihe von Artikeln den Gedanken der Verwendung von Aluminium zum Bau kleiner Fahrzeuge, beſonders Yachts und Torpedoboote, entwickelt, für Yacht-Eigenthümer ſo lockend und vorteilhaft geſchildert, daß der Schiffsfähnrich Graf Chabannes La-Palice ſich beſtimmen ließ, den erſten Verſuch zu machen. Die Yacht koſtet 55 000 Fr., von Eiſen hergeſtellt, würde ſie ſich auf 35 000 Fr. ſtellen. Das Gewicht des Rumpfes wird auf 2600 Kgr. beziffert. In Eiſen und Stahl hergeſtellt, würde die Yacht über 4500 Kgr. wiegen. Das Schiff trägt einen Bleiballaſt von 11 Tonnen und hat auf der Waſſerlinie 12 m Länge und 3 m höchſte Breite.

— [Auf der Sekundärbahn.] „Was iſt denn los, Schaffner?“ — „Der Heizer hat ſich einen Schwips geholt, und da iſt er vor zehn Minuten von der Maſchine heruntergefallen!“ — „So, ſo! . . . Nun, dann müſſen wir ja bald an ihm vorbeikommen!“

Briefkaſten.

Pranſt. Zweifellos können Sie wegen Uebertretung der Vorſchriften über Schankkonzeſſion belangt werden, wenn Sie in der angegebenen Art Bier in Flaſchen an Kunden, die auf der Bank vor Ihrem Hauſe ſitzen, verkaufen und dulden, daß ſie daſſelbe dort austrinken, während Ihnen eine Schankkonzeſſion überhaupt nicht ertheilt iſt.

M. K. 4. Rum, Arrac, Cognac und alle anderen weingeiſthaltigen Getränke, welche durch Deſtillation gewonnen werden, fallen entweder unter den Begriff des Branntweins oder unter denjenigen des Spiritus. Es bedarf daher zum Kleinhandel mit dieſen Getränken, mögen dieſelben den Käufern in verſiegelten Flaſchen oder in anderer Weiſe verabreicht werden, der behördlichen Erlaubniß. Werden dergleichen Spirituoſen alſo ohne eine ſolche in der angegebenen Art verkauft, ſo macht ſich der Verkäufer ſtraffällig.

J. Z. M. R. Ein uneheliches Kind hat nur dann auf den Nachlaß ſeines natürlichen Erzeugers Anſpruch, wenn dieſer ſeine Vaterſchaft über das Kind bei Lebzeiten ausdrücklich gerichtlich anerkannt hat, oder wenn er durch rechtskräftiges Urtheil, das auch nach ſeinem Tode gegen ſeine Erben erwirkt werden kann, für den natürlichen Vater jenes Kindes erklärt iſt. Dieſer Erbanſpruch würde ſich unter einer dieſer Vorausſetzungen für den vorliegenden Fall auf den ſechſten Theil des Geſammtnachlaſſes des Vaters erſtrecken.

N. S. 100. Wenn die Kinder kein eigenes Vermögen haben, ſo iſt die Mutter für den Unterhalt und die Erziehung aus ihrer erſten Ehe verantwortlich. Dieſe Pflichten gehen in gewiſſem Maße, bedingt durch das Eheband mit der Mutter, auf deren zweiten Ehemann über, ſelbſt dann, wenn er mit der Mutter vor Eingehung der Ehe die Gütergemeinſchaft durch gerichtlichen Vertrag ausgeſchloſſen haben ſollte. Allerdings würde er in einem ſolchen Falle nur moraliſche Erziehungspflichten haben, während ihm Vermögensverpflichtungen nicht zugemuthet werden können, alſo auch nicht ſolche aus Schulſtrafen, die er ſelbſt nicht veranlaßt hat. Die Koſten für den gerichtlichen Ehevertrag beſtimmen ſich nach der Höhe des beiderſeitigen Vermögens der Brautleute.

Nr. 200. Zu jeder Tanzmuſik in öffentlichen Lokalen bedarf es der polizeilichen Erlaubniß.

E. T. Todesurtheile dürfen erſt dann vollſtreckt werden, wenn die Entſchließung des Staatsoberhauptes und in Sachen, in denen das Reichsgericht in erſter Inſtanz erkannt hat, die Entſchließung des Kaiſers ergangen iſt, von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen.

W. B. Ein Beamter oder ein in einer ſonſtigen Stellung befindlicher Mann mit einem Jahreseinkommen von 3600 Mark iſt dem Staatseinkommenſteuergeſetz unterworfen und muß nach demſelben jährlich 70 Mark Staatsſteuern zahlen. Außerdem unterliegt er auch den Ortskommunalſteuergeſetzen ſeines Wohnortes und hat hiernach, wenn er Beamter iſt, bis zu 2 Prozent ſeines Gehaltes an Ortsabgaben beizutragen. Iſt er aber Privatmann, ſo richtet ſich der Ortskommunalbeitrag nach dem von den Gemeindekörperſchaften beſchloſſenen und von dem Bezirksausſchuß feſtgeſetzten Prozentſatz der zu zahlenden Staatseinkommenſteuer. Dieſem Prozentſatz iſt auch ein Beamter von ſeinem anderweiten Einkommen als ſeinem Gehalt unterworfen.

Wetter-Ausſichten Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutſchen Seewarte in Hamburg.

13. Dezember. Veränderlich, vielfach heiter, ſonſt kalt. Lebhafte Winde.

14. Dezember. Trübe, ſteigende Temperatur, Niederſchläge, windig.

15. Dezember. Unveränderte Temperatur, feuchtkalt, meiſt bedeckt. Niederſchläge, windig.

Bromberg, 11. Dezember. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 130—136 Mk. — Roggen 112—118 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk., — Gerſte nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbſen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbſen 155—165 Mk. — Hafer 150—160 Mk. — Spiritus 70er 30,50 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 11. Dezember.

Weizen loco 137—148 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezember 143 Mk. bez., Mai 150 Mk. bez., Juni 151,50 Mk. bez., Juli 152,50 Mk. bez.

Roggen loco 124—128 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländiſcher 125,50—126,50 Mk. ab Bahn bez., Dezember 126,25—126—126,25 Mk. bez., Mai 129,50—129,25 Mk. bez..

Gerſte loco per 1000 Kilo 118—185 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 143—182 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oſt- und weſtpreußiſcher 146—162 Mk.

Erbſen, Kochwaare 166—200 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 142—156 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 46 Mk. bez.

Amtlicher Marktbericht der ſtädtiſchen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 11. Dezember 1893.

Fleiſch. Rindfleiſch 32—62, Kalbfleiſch 33—70, Hammelfleiſch 32—52, Schweinefleiſch 50—57 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 80—100, Speck 63—65 Pfg. per Pfd.

Geflügel, geſchlachtet. Gänſe 2,70—3,30 per Stck., Enten 1,30, Hühner 0,50—1,00 Mk. prc Stück.

Fiſche. Leb. Fiſche. Hechte 38—65, Zander 57—61, Barſche —, Karpfen 50—85' Schleie 75—78, Bleie 10—47, bunte Fiſche 49, Aale 54—110, Wels 34 Mk. pro 50 Kilo.

Friſche Fiſche, in Eis. Oſtſeelachs 115—144, Forellen 70, Hechte 20—45, Zander 34—67, Barſche 25, Schleie —, Bleie 17—22, Plötze 10—24, Aale 55—80 Mk. p. 50 Kilo.

Geräucherte Fiſche. Oſtſeelachs —,—, Aale 50—77 Pfg., Stör — Mk. p. ½ Kilo, Flundern 0,60—4,00 Mk. p. Schck.

Butter. Preiſe fr. Berlin incl. Proviſion. Ia 118—122, IIa 112—115, geringere Hofbutter 105—110, Landbutter 85—100 Pfg. per Pfd. — Eier per Schock netto 3,20—3,30 Mk.

Käſe. Schweizer Käſe (Weſtpr.) 60—70, Limburger 28—30, Tilſiter 40—70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüſe. Kartoffeln per 50 Kilogramm Daber 1,60, blaue — Mk. Mohrrüben p. 50 kg. 2,00—3,50, junge per Bund, —, Peterſilw. p. Schck. 0,75—2,00, Kohlrabi junge per Schock 0,60, Gurken pro Schock —, Salat pro Schock —, Bohnen p. Pfd. — Pfg.

Stettin, 11. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen loco geſchäftslos, 134—138, per Dezember 139,50, per April-Mai 145,50 Mk. — Roggen loco ſtill, 120—123, per Dezember 123,00, per April-Mai 126,00 Mk. — Pommerſcher Hafer loco 145 154 Mk.

Stettin, 11. Dezember. Spiritusbericht. Matter. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 30,30, per Dezember 29,80, per April-Mai 31,70.

Magdeburg, 11. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement 12,60, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,20. Schwach.

Poſen, 11. Dezember. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 48,00, do. loco ohne Faß (70er) 28,60. Matt.

Poſen, 11. Dezember. (Marktbericht der kaufmänniſchen Vereinigung.) Weizen 12,80—14,00, Roggen 11,40—11,90, Gerſte 12,00—14,40, Hafer 14,20—15,50.

Eine deutsche Dogge auf den Namen „Tyras“ hörend ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Engl, „Tivoli.“

Zwei Schwäne

am 8. Dezember entflogen. Erbitte eventl. Benachrichtigung, wo zugeflogen. Belohnung eventl. zugesichert. (1163)
E. Aly, Ruden bei Schulitz.

Kiefernzapfen.

Lieferanten, leistungsfähige, für bedeutende Quantitäten grüne Kiefernzapfen werden per sofort gesucht. Offert. mit näheren Mittheilungen unter **J. P. 9919 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zuckerrüben

Suche für nächste Campagne unter sehr günstigen Bedingungen **frco. nächster Bahnstation** mehrere Hundert Morgen Zuckerrüben zu kaufen und bitte Offerten unter „Zuckerrüben 1099“ an die Exp. des Geselligen einzusenden.

Ungewaschene (1237

Lammwollen

kauft zu höchsten Preisen
W. Jacobsohn,
Danzig, Breitgasse 79.

Senf und Mohn

kleine und Victoriaerbsen kauft zu höchsten Preisen und bittet um Offerte
Leo Fraenkel, Inowrazlaw.

Die am 28. Juli cr. dem Fräulein **Sara Wolff** hier zugefügten Beleidigungen nehme ich hiermit, reuevoll abbittend, als unbegründet zurück.
Rosenberg Wpr., d. 8 12. 93.
Bertha Wollenberg, Handelsmannsfrau.

Alle Vieh- und Schafscheeren

werden unter Garantie geschliffen, sowie sämmtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt bei (1126)
O. Wichert, Dirschau.
Annahmestellen werden besonders berücksichtigt.

Christbaumständer

aus Schmiedeeisen, sehr praktisch, für jeden Baum passend, empfiehlt a Stück 2 Mark (1219)
Oscar Wittstock,
Schlossermeister, **Pr. Stargard.**
Allein-Versandt per Post gegen Nachnahme.

Für Mk. 5,25

(Nachnahme 5,45) versenden wir **franco ein Postkistel von 10 Pfd.**, enthaltend 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen und milden **Toiletteseifen**, sortirt in: **echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc.** Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.
Hendrichs & Co, Toiletteseifenfabrik, Berlin W., Krausenstrasse 2.
Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.

Schönstes Festgeschenk.

Gelesene Mandeln

à Pfd. 85 Pfg.
empfiehlt (1201)
Rotterdamer Caffee-Lagerei
Otto Schmidt.



Nur 2½ Mark
kostet 1 Kistchen ff. **Weihnachtsbaum-Confekt, ca. 450 Stck.** reizende Neuheiten, sort. enthalt., gegen Nachnahme, **3 Kisten f. Mk. 7.** Vortheilh. für Wiederverkäufer. Kiste u. Verpackung berechne nicht. Allein preisw. zu bezieh. durch die **Zuckerwaarenfabrik von H. Flemming, Dresden**, Wettinerstr. 4.

Für Hautkranke.

Sprechst. 9—10 u. 3—4. **Dr. Jessner, Königsberg i. Pr.**, Kneiph. Langg. 35.

A. Falkenburger, Bankgeschäft

Berlin NW., Dorotheenstraße Nr. 56
An- und Verkauf von Effekten, speciell von 3½% Rentenbriefen preußischer Provinzen zu coulanten Bedingungen. Einlösung von fälligen Coupons und Dividendenscheinen.



Das Beste vom Besten

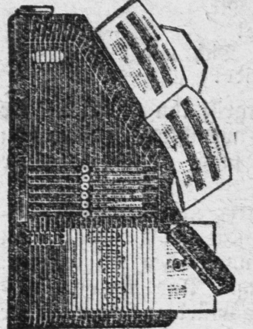
Meinhold's Accord-Zither

mit patentirten unterlegbaren Notenblättern.

In Hunderten der beliebtesten Stücke vorräthig.

Ohne jede Notenkenntniss sofort zu spielen.

Preis mit Schule, 20 der bekanntesten Lieder, Stimmhammer, Stimmpfeife, Schlagring, Notenpult, in elegantem Carton verpackt, **nur 15 Mk.** Notenblätter zum Unterlegen à St. 25 Pf.



Das vollkommenste u. beliebteste Instrument der Gegenwart.

Noten z. Unterschieben.

Außerdem empfehle sämmtl. andere Instrumente wie: **Polyphon, Orphenion, Ariston, Ariosa, Helikon, Intona, Schweizer Werke, Handharmonikas, Violinen etc. etc.** in reicher Auswahl zu beispiellos billigen Preisen.

W. Chun, Berlin SW. 46, Anhaltstr. 10,
Musikinstrumenten-Versandhaus.
Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Russische Gummischuhe

(Prowodnik)
General-Depôt
bei (79)
M. E. Philipp, Berlin W., Leipzigerstr. 101—102,
Equitablehaus. Preislisten und Musterpaare stehen zu Diensten.



Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten **Anker-Steinbaukasten** sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

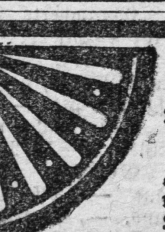


Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück**; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

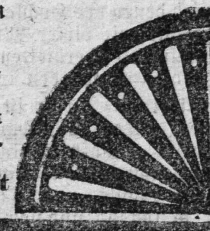
Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist usw.** Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Olten, Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.



Hausfrauen werden viel ersparen

wenn sie ihren Bedarf aller Art von
Webwaaren
and Wäsche, Leinen, Tücher, Stoffe u. s. w. von uns, reell aus erster Hand, direkt von den Webstühlen beziehen. — Viele Anerkennungen.
Proben franko. — Aufträge ab 20 Mk. portofrei.
Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co., Mittelwalde i. Schl.



Frostmittel

(Bestandtheil: Jodophenylammon) bisher unübertroffen in Wirkung, heilt frische Frostschäden, sowie sogar veraltete Beulen, wie es glaubhafte Zeugnisse beweisen. Zu beziehen in praktischer Ausstattung pro Glas 75 Pfg. aus der (1209)
Adler-Apotheke zu Neidenburg
von A. Oehmke.



Schnitzel

per Centner 15 Pfg. giebt ab
Zuckerfabrik **Marienwerder.**

Mehrere hundert Ctr. gutes, gesundes

Pferdeheu

2. Schnitt, sind zu verkaufen. (980)
Feldt, Rosenau per Kokotzko.



Passendes
Weihnachtsgeschenk!
Hochfeine
Harzer Hohlroller
(Stamm Trute) m. langen u. schönen Touren, versendet auf 14 tägige Probezeit (960)
Lehrer **Sordei,**
Dt. Eylau.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Ein in einer sehr belebten größeren Provinzialstadt mit Garnison und Gymnasium, in bester Geschäftsgegend belegenes (1293)

Leinen- & Wäschegeschäft

mit guter Kundschaft, das einzige am Orte, ist anderer Unternehmungen wegen, mit completter Ladeneinrichtung zu verkaufen. Das Geschäftslokal nebst Wohnung ist noch auf 2 Jahre gemiethet, kann auch weiter behalten werden.

Uncourante Artikel sind nicht am Lager, die Außenstände brauchen nicht übernommen zu werden.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1293 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Baugeschäft nebst Holzhandel und Dampfsägewerk, j. Ums. 120- bis 150000 Mark, billig, bei 3000—6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Hypothek mit 2 und 4½% verzinslich. Offerten unter Nr. 8316 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein kleines, flottgehendes (1250)

Materialwaaren-Geschäft

hat zu verkaufen A. Kunitzki, Elbing, Petristraße Nr. 3.

Hotel-Verkauf.

Mein in **Köslin** belegenes Hotel mit verbundener Gastwirthschaft, will ich bei 12—15000 Mark Anzahlung sofort verkaufen. Näheres bei Tulke in Köslin, Pommerscher Hof. (1254

Geschäfts-Verkauf.

Infolge Ablebens meines Mannes bin ich Willens, das von demselben seit 31 Jahren mit gutem Erfolge betriebene Manufaktur- und Leinenwaarengeschäft nebst dem in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause zu verkaufen resp. zu vermiethen. Selbstkäufer wollen sich melden bei (1300)
Wwe. Emilie de Veer
Danzig, Fischmarkt 25.

Ein besseres Restaurant

mit guter Kundschaft, in bester Lage Gnesens, ist krankheitshalber sofort oder später billig zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 1302 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Dampf-Schneidemühle

in sehr holzreicher Gegend, 5 Jahre im Betriebe, m. einer 40 HP. liegenden Maschine u. Cornwalkessel, 1 Fleck'schen Walzengatter, e. Horizontalgatter, e. Kreissäge u. Aufzug, dazu im selben Betr. eine Mahlmühle m. 3 Gängen, die z. Lohnmüllerei fortwährend Beschäftigung haben, nebst den dazu gehörigen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden soll Familienverh. halber unter sehr günstigen Bedingungen billig verkauft werden. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 1303 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Hotel-Verkauf.

Mein i. gr. Stadt Norddeutschl. an der Hauptstraße geleg. Hotel will ich größ. Untern. weg. verkaufen. Bedeut. Frequenz., g. Renommee, 20 Zimm., vorz. Einrichtung. Große Tages-Restaurat.
Gefl. Offert. unter 6961 a. d. Exped. d. Danziger Zeitung, Danzig. (1262

Günstiger
Gelegenheits-Kauf.

Ein Grundstück, ca. 80 Morg. groß, sehr guter Boden, schönste Flußwiesen, reichlich Torf u. Holz, schöner Obstgarten um d. Gebäude, kompl. Inventarium, reichliche Futtervorräthe vorhanden, „eine wahre Goldgrube“ für einen strebsamen Landwirth, auch f. Rentiers sehr gut geeignet, soll sofort oder später für 19000 Mark verkauft werden. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1253 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Sehr günstige
Kaufgelegenheit.

Eine in **Rummelsburg i. Pomm.** seit **25 Jahren** mit gutem Erfolge betriebene **Gastwirthschaft**, verbunden mit flottem **Materialwaarengeschäft** und **Destillation**, sowie Kegelbahn und großem Garten, steht Veränderungshalber zum Verkauf. Zur Uebernahme des Grundstücks sind 10000 Mark erforderlich. Reflektanten belieben ihre Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 1235 an die Expedition des Geselligen in Graudenz einzusenden.

Ein gut verzinsliches (1217



Haus

in verkehrreichstem Stadtviertel, wo jetzt Schankwirthschaft betrieben wird, aber auch zu jedem anderen Geschäft sich eignet, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unt. **A. Z. 400** postlag. Elbing erb.

Die zu der Bierverleger Rudolf Schulz'schen Konkursmasse in Osterode Ostpr. gehörigen (1212)

Grundstücke

Burgstraße Nr. 8 und Burgstr. Nr. 10 sollen am
21. Dezember d. Js.
Nachmittags 4 Uhr
freihändig verkauft werden. Der Verkaufstermin wird in dem oberen Saale der neuen Wolfsschlucht, Burgstr. 10, abgehalten werden.
H. Grund, Verwalter, Osterode Op.

Meine in **Pommern** belegene

Ziegelei

mit mächtigem Thonlager, 4 Kilometer Chaussee von einer größeren Kreisstadt und 2 Bahnstationen gelegen, bin ich Willens, an einen tüchtigen und kautionsfähigen Fachmann zu verpachten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1255 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Ziegelei

zu verpachten unter günstigen Bedingungen in (1222)
Carlswalde bei Rosenberg Wpr.
Spiegelberg.

1 Mehlhandlung n. Materialw. i. e gr Ort, Bahnst., i. Näh. Danzigs, sof. od. spät. z. überg. Z. Uebern. f. 3—400 M. Fr. Dach, Danzig, Hlg.-Geistg. 111, pt.

Hausverkauf.

Meine beiden Eckgrundstücke, Obergstr. 11 nebst einem Garten resp. Bauplatz und Nr. 12, in welchem seit langer Zeit ein Material- und Destillationsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, will ich Fortzugshalber im Ganzen auch getrennt preiswerth bei angemessener Anzahlung verkaufen.
A. Nord, Graudenz.

Suche m. 12—15000 Mk. ein **kl. Gut** mit mindestens gutem Roggenboden zu **pachten** oder auch **zu kaufen.** Off. mit Aufschrift Nr. 922 befördert die Expedition des Geselligen in Graudenz.



12000 Mk. à 5pCt. werden per sofort innerhalb ⅔ der gerichtlichen Taxe zur 2. Stelle gesucht. Offert. v. Selbst-Darleihern bef. die Expedition der Elbinger Ztg., Elbing unter **F. 411.** (1128)

Auf ein im Kreise Graudenz gelegenes Wassermühlengrundstück (zur ersten Stelle) wird ein Kapital von
9000—10000 Mk.
zu 4½% Zinsen sofort zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt Pitsch in Graudenz



12 sehr schöne sprungfähige (568)

Holländer Bullen

von Herdbuchthieren stammend, stehen in Grodziczno bei Montowo Wpr. zum Verkauf.

110 Ctr. Mastvieh

stehen in Gut Miesionskowo bei Radosk Wpr. zum Verkauf. (1225)



300 Stück fette engl
Lämmer u. Hammel

verkauft Targowisko b. Löbau Wp.

Fette Kälber u. Kälber zur Zucht

von einigen Tagen bis 4 Wochen alt, verkäuflich in Kontken p. Mlecewo.

40 fette Schweine

stehen zum Verkauf in Dom. Gr. Konojad. (1210)
E. Freudenfeld.

10 Läuferschweine

stehen in Vorw. Jamielnick per Jamielnick Wpr. zum Verkauf. (1234)

1 guter Jagdhund

braun, 3¾ J. alt, ist billig zu verkaufen b. Besitzer W. Kwiatkowski, Trzianno bei Rynsk Wpr. (1063)



Habe von 9 Monat alt einen kurzhaarigen braunen

Hühnerhund

welcher schon ziemlich gut abgeführt ist, zu verkaufen für den billigen aber festen Preis von 40 Mark ab hier. Anfr. an Unternehmer Janz, Garnseedorf (1077) per Garnsee Westpr.